

er August Engelking, 15 J.,
Heinrich Seidbreder,
15. bis 20. d. M. sind beim
meister Heinrich Nagelmeister,
ger, Diebold, Zimmermann
Heinrich Nagelmeister, Sal-
Schweideln; Bahnarbeiter
brand, Sondern; Fuhrpark-
Helm.
Stille, Schweideln 116.
Schweideln 111.
Heinrich Hüsemann,
Inhaber, Brate 11 15;
Zemmoor 119, und Näherin
Friederike Wehmege ge-
verfassen, 76 Jahre.
26. d. M. sind beim hiesigen
Heinrich Adolf Weggärtner,
rich Wilhelm Baute, Her-
rich Wilhelm Dammeier,
Friedrich Hermann Gustav
Wilhelm Henri Otto
oline Luise Johanne Baute,
Armistoff, Gartenstr. 48,
a Reinhold, Sebanstr. 25;
ollmann, Serford, Vinder
Charlotte Emma Brodmeier,
pner Franz Johann Bro-
beiterin Anna Marie Karo-
solzhauserstr. 139; Kisten-
Ennigloh, Wilhelmstr. 180,
ne Porträt, Develgönnert-
r Adolf Friedrich Wil-
se Karoline Adelheid Stei-
uar Anton Brodmeier,
und Elisabeth Josephine
ant Gerstion Gustav Blu-
Charlotte Meyer, 60 Jahre;
Jahre.
ender.
herborgehobenen Vereine
entralorganisationen an:
"Arbeiter-Sängerbund,
h.
uf" 9 Uhr im Restaurant
" 9 Uhr bei Nagemann,
entrupperweg.
"Vorwärts" 8 1/2 Uhr bei
men. A. teitung.)
Uhr bei Holz, Restaurant
i Kamp, Engersdörfer. 1.
bei Anselm, Bürgerweg.
denbrin, Herfordstr. 242.
lung 5, 9 Uhr bei Wem-
g. 8 1/2 Uhr. Gr. Kur-
8 1/2 Uhr bei Viertmann,
Schneider, Kampffstr. 11.
na" 9 Uhr bei Wöhler.
Frei" 9 Uhr, Böglingstr.
8 1/2 Uhr bei Gustav Tief-
" 9 Uhr bei Krämer.
Darmann, Schillerstr. 75.
"Deutsche Eiche" 8 Uhr bei
Concordia" 9 Uhr bei W.
erein "Freiheit" 8 1/2 Uhr
Frei" 9 Uhr.
verein "Einigkeit" 9 Uhr
tracht" 9 Uhr bei Winkel-
erein "Vorwärts" 8 1/2 Uhr
nigkeit" 9 Uhr bei Hübel.
tracht" 8 1/2 Uhr bei Wirt-
8 1/2 Uhr bei Steinke.
"Bahn frei" 8 1/2 Uhr
nds 8 1/2 Uhr.
Vorwärts" 9 Uhr bei Bau-
ung
9, nachmittags 3 Uhr
-Sitzung.
zur Rechnung der Ein-
vertrages mit dem Pächter
ann.
an den Kaufmann Dreßler
schulbezirke Wilhelmplatz,
Friedenstal.
kräften an den Bürger-
eschlossene Begräbnisstellen,
und Uhlendstraße.
vor dem Waldrieden und
vorbeif.
zwischen der Stadt und
Fräulein Schwarz und
von 50 M. für Grund-
der Limberg.
verordneten-Vorsteher.
Läden.

Monatenspreis
für Bielefeld und Umgegend, so-
wie bei sämtlichen Agenturen frei
ins Haus gebracht 60 Pfg. monat-
lich. Durch die Post bezogen
1,20 M. vierteljährlich inklusive
Bestellgeld.
Eingelnummer 10 Pfg.

Erscheinungstage
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage täglich nachmittags.

Versprech-Anschluß Nr. 353.

Volkswacht

Organ der Sozialdemokratie
für das östliche Westfalen und die sippischen Fürstentümer.

Buchhandlung, Druckerei, Expedition und Redaktion: Schulstraße Nr. 20.

Insertionspreis
für die einseitige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. Bei Wieder-
holungen entsprechender Rabatt.

Insertions-Annahme
bis 1/29 Uhr vormittags. Größere
Insertate müssen bis 5 Uhr abends
tags zuvor abgegeben sein.

Druck und Verlag der
Buchdruckerei und Buchhandlung
"Volkswacht"
A. Gerisch & Co., Bielefeld.

Nr. 281.

Bielefeld, Donnerstag, 2. Dezember 1909.

20. Jahrg.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Die Kosten eines Milizheeres.

Wir brachten neulich einen Artikel des ehemaligen Obersten Gädte, den dieser im "Berliner Tageblatt" veröffentlicht hat, und in dem auf die guten Erfahrungen hingewiesen war, die man in der Schweiz mit dem Milizheer gemacht hatte. Wegen seiner Ausführungen war Herr Gädte in einer freilich nicht unbedeutenden Verleumdung in Berlin von dem bekannten Freisinnführer Mugdan angegriffen worden. Herr Gädte hat dem Herrn mit einem Artikel im "Berliner Tageblatt" geantwortet, dem wir folgendes entnehmen:

Der hervorragende Statistiker, Herr Mugdan, behauptet, daß das eidgenössische Milizheer pro Kopf der Bevölkerung mehr koste als das deutsche Heer. Auf die wohl begründete Autorität des Herrn Mugdan bin ich mir schon durch Postkarten bemerlich gemacht worden, daß ich davon offenbar nichts verstande. Sehen wir also nach, ob es möglich ist, einer solchen Storyphäe zu widersprechen.

Das deutsche Reichsheer hat im Jahre 1907 gekostet:

an ordentlichen Ausgaben	638 235 700 Mark.
do. für das Reichsmilitärgericht	578 461 "
an Pensionen und Invalidenausgaben	130 030 597 "
an einmaligen Ausgaben	108 977 101 "
do. für Reichsmilitärgericht	892 320 "
an außerordentlichen Ausgaben	51 603 441 "

Im ganzen 930 312 620 Mark.

Ich bemerke ausdrücklich, daß hierin weder die Ausgaben für die Flotte noch der Zinseinsatz für Anleihen zu militärischen Zwecken, noch die Ausgaben für strategische Bauen mit inbegriffen sind. Man würde mir sonst am Ende vorwerfen, ich hätte nicht Vergleichbares verglichen.

Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 (Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich) hatte Deutschland 60 641 278 Seelen. Macht auf den Kopf der Bevölkerung an Ausgaben für das Heer 15,3 Mark.

Die gesamten Ausgaben für die Wehrkraft Deutschlands sind natürlich erheblich höher und betragen über 21 Mark pro Kopf. Die Ausgaben für das eidgenössische Heer für das gleiche Jahr 1907 betragen nach v. Volbels Jahresberichten für 1907 (Seite 216) insgesamt 39 562 156 Franken, das sind 31 649 724 Mark. Welches Internationaler Armeemach für 1907 (Seite 504) beziffert sie sogar nur auf 29 700 000 Mark. Nehmen wir ruhig die höhere Zahl.

Die Bevölkerung der Schweiz betrug nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 (Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich 1908, Anhang Seite 3) = 3 325 023 Seelen. Dazu der jährliche Bevölkerungszuwachs (siehe a. a. O.) von 33 930, ergibt für den 1. Dezember 1905 eine Bevölkerung von 3 494 523 Seelen. Das macht pro Kopf der Bevölkerung an militärischen Ausgaben (nach der höchsten Angabe) 9,0 Mark.

15,3 — 9,0 ergibt nach Adam Riepe pro Kopf 6,3 Mark zu-
unehmen der militärischen Belastung Deutschlands. Auf unsere
Verleumdung übertragen, würde also das eidgenössische Miliz-
heer 11 Millionen Mark weniger kosten.

Nun hatte ich ja behauptet, daß es doch schon eine
schöne Sache sei, wenn durch Verkürzung der Dienstzeit wenig-
stens 100 Millionen erspart würden.

Der bewährte Statistiker, Herr Mugdan, belehrt mich ferner,
daß die Schweiz auf die Defensiv, Deutschland auf die Offensiv
angewiesen sei. Ich weiß nicht, welche Vorstellungen Herr
Mugdan mit diesen Fremdwörtern verbindet; das aber weiß ich,
daß man in der Schweiz sich völlig klar darüber ist, man könne
das eigene Land nur verteidigen, wenn die Schweizer Truppen
auch zum Angriff in der Schlacht befähigt seien.

Im übrigen habe ich niemals verlangt, daß die Lebenszeit
des Soldaten auf das geringe Maß von 65 Tagen herabgesetzt
werden solle. Aber ich dachte, daß man allmählich und organisch,
nach Einführung einer geeigneten Jugendberufshilfe, besonders
in den Fortbildungsschulen, die Dienstzeit der Rekruten viel-
leicht auf ein Jahr oder so herum verkürzen könne. Das wäre
immer noch ungefähr das sechsfache dessen, was in der Schweiz
gewöhnlich ist. Ich habe mir außerdem gestattet, darauf hinzu-
weisen, daß es an sich ein Unfug sei, von einem "Milizheer"
zu sprechen, wenn man einen Berufsstand von rund 30 000
Offizieren, 85 000 Unteroffizieren, 10 000 Kapitulanten be-
trachte. Die erledigte Einsicht des Herrn Mugdan wird mir auch darin
nicht recht geben, vielleicht aber nach einigem Bedenken zu-
geben, daß die Vorteile einer kürzeren Dienstzeit doch nicht allein
und nicht einmal vorzugsweise in den unmittelbaren finanziellen
Ersparnissen zu erblicken sind, sondern daß die volkswirtschaft-
liche Seite der Frage noch ausschlaggebender ist. Auf die poli-
tischen Gesichtspunkte darf ich einen "liberalen" Parlamentarier
dieser Tage natürlich nicht hinweisen.

Politische Uebersicht.

Kirchlicher Liberalismus und der Kampf gegen rechts.

In dem "Protestantenblatt" ist zu lesen:
In der letzten Zeit konnte man sich täglich im Kopfschütteln
sehen. Und zwar über die Wunderlichkeiten auf politischem Ge-
biete. Oder über die Wunderlichkeiten derer, die sich für ganz
besonders befähigt halten zu politischem Denken und Handeln.
Ich meine mich zu erinnern, daß vor einigen Monaten die
Konserpativen und das Zentrum gegen Liberale und Demokraten
eine höchst einseitige Steuererhebung durchgepeitscht hätten.
Steuerreformen, die geplant waren, die große Masse des Volkes
auf das äußerste zu reizen und zu erbittern. Im ganzen haben
wir wohl auf der liberal-demokratischen Seite gestanden und im
stillen den Wunsch gehegt, das schwarz-blaue Steuergebäude und
Bündnis möge recht bald zusammenbrechen. Wir haben ge-
wünscht, das Volk möge das Unersprechliche seiner Geheße fühlen
und die richtige Antwort darauf geben.
Nun haben wir in den letzten Monaten eine ganze Reihe von
Nachwahlen, sowie in Sachsen und Baden wichtige Lan-
tagswahlen gehabt. Da hat sich nun augencheinlich eine Ver-
änderung bei den Schwarz-Blauen gezeigt, und mancher hat an
sich selbst erfahren müssen, daß man nicht ungefragt einseitige Politik
treibt.
Über dann kommt ein psychologischer Augenblick. Wenn irgend

wo Stichwahlen stattfanden, etwa zwischen einem Konserpativen
oder einem Zentrumsmann und einem Sozialdemokraten, dann
ergriff den Bourgeois, oder besser den liberalen Philister eine
heillose Angst. Zwar hatte er acht Tage zuvor auf "Junfer und
Blaßen" gar weidlich gescholten, hatte die Sozialdemokraten
wegen ihrer Konsequenzen gelobt. Aber wie es nun zur Ent-
scheidung kommen sollte zwischen Schwarz-Blau und Rot, da ge-
wann plötzlich folgende Erwägung die Oberhand: "Ja, man mag
sich denken, was man wolle; und ich habe nicht die geringste
Sympathie mit den Junfern und Blaßen (nicht die geringste!);
aber sie sind doch die staatsverhaltenden Parteien, die soziale
Demokratie dagegen predigt den Umsturz." Und dann lief er
plötzlich auch in seinem Leibblatte die Mahnung, alle bürgerlichen
Parteien müßten zusammenhalten. (So etwas kann er natürlich
in einem "unparteiischen" oder "unpolitischen" oder "bloßfrei-
sinnigen" Blatte lesen. Red.) Nachdem er durch diese Kluden-
deduktion sich für seine Schwankung Abolution geholt, geht er hin
und wählt in der Stichwahl Herrn Rittergutsbesitzer von R. auf
X., den Kandidaten der konserpativen Partei.

Niemand hat etwas dagegen, wenn ein Mann konserpativer
oder ultramontaner Gesinnung auch den Vertreter seiner Farbe
wählt. Aber daß der "Bürger", der sich sonst so oft seiner Frei-
heiten rühmt, in wenigen Wochen vergessen hat, was geschehen
ist, und was er selbst als heiliges politisches Bekenntnis aus-
gesprochen hat, das ist allerdings höchst verwerflich. Das Wort
"staatsverhaltend" scheint ihn wieder betäubt zu haben, wie so oft
schon. Zwar glaube ich, daß er bei diesem Worte mehr an sein
Privatvermögen als an den Staat denkt; aber gesetzt auch, er
dachte wirklich nur an das Staatswohl, so war das doch der
Extrakt der letzten Halbjahre, daß die Schwarz-Blauen eben
nicht staatsverhaltend gehandelt hatten, sondern umhülserlich.
So hat der Philister gar oft den deutlichen Anstand des
Volkswillens abgewandt oder gar vereitelt. Es fehlt ihm die
politische Bildung. Er ist sentimentalischen Regungen unterworfen
an unredlichen Stellen. Und Sentimentalität ist nicht ein Mo-
ment, das beim politischen Handeln mitwirken darf. Soweit
sollten wir eigentlich in unserer Erkenntnis schon gelangt sein.
Es scheint aber nicht so.

Vielleicht glaubt er mit seinem endgültigen Eintreten für
Schwarz-Blau ethisch zu handeln. Wir müssen wissen, daß es
auch in der Politik unethisch ist, heute mit Empörung eine Parole
zu schwingen und morgen das Gegenteil zu tun. Das ist nicht
Realpolitik, sondern wunderliche Schwäche und Heuchelei.

Die vorbildliche Sozialdemokratie.

In der Disziplinierung der Exphorie Dresden I, die
vorigen Dienstag abgehalten wurde, wurde nach einem Meierat:
"Über die Schuld- und Schuldenliteratur" von Dr. phil. Heber
eine Resolution angenommen, in der die Kirchenvorstände auf-
gefordert werden, die Väter und Mütter zu bitten, auf den Lei-
stungen ihrer Kinder zu achten, und in der ferner der Rat zu
Dresden ersucht wird, nach dem Beispiele anderer Städte
energisch gegen die Verbreitung der Schuldenliteratur vorzugehen.
Dazu bemerke Oberbürgermeister Beutler:

Ich erkläre schon heute, daß ich die Frage der Bekämpfung
der Schuldenliteratur in einer der nächsten Sitzungen unserer
Sozialen Ausschuss unterbreiten werde. Ich glaube, daß wir
auf die Kreise, um die es sich hier in der Hauptsache handelt,
um so besser einwirken, wenn auch die Führer der Arbeiter-
schaft für diesen Kampf gewonnen werden. Ich kann mit
Freuden konstatieren, daß wir bei unseren Maßnahmen, weite
Volkskreise mit guter Lektüre zu versorgen, die größte Unter-
stützung bei den Leitungen der Gewerkschaften und, ja, wenn
es nur gerade herans, der Sozialdemokratie, gefunden haben.
Wenn wir diese Herren auf die Gefahren aufmerksam machen
werden, die ihren Kindern drohen, werden wir sie als Mit-
kämpfer gewinnen. Daraufhin werde ich mein Bestreben ganz
besonders richten.

Wir quittieren für die Anerkennung, die hier vom Dresdener
Oberbürgermeister den Gewerkschaften und der Sozialdemokratie
gezollt wird. Wir möchten nur wünschen, daß bei anderen Ge-
legenheiten, wo es etwas mehr kostet als schöne Worte, diese An-
erkennung auch zutage tritt. In einer "Gewinnung" der
Führer der Arbeiterkraft für diesen Kampf kann aber keine
Rede sein, weil wir mit Stolz behaupten können, daß unsere
Partei praktisch auf diesem Gebiete schon viel mehr leistete, als
man sich in der erleuchteten Versammlung vorgenommen hat.
Wenn etwas Griepisches geschehen soll, dann muß durch
eine durchgreifende Schulreform für eine kräf-
tige Hebung des Bildungsgrades gesorgt wer-
den, denn in den meisten Fällen können die Eltern infolge ihrer
mangelhaften Schulbildung und ihres täglichen harten Kampfes
um das Dasein nicht so einwirken, wie es nötig wäre. Geislich-
keit und Polizei aber sind machtlos.

Vom Reichverband.

Schlaglichter auf die interne Verwaltung des Verbandes
warf eine Frage, die am Montag vor dem Amtsgericht Offen-
bach a. M. verhandelt wurde. Es lagte im Auftrage des
Reichsverbandes der früheren Magdeburger Tischlermeister
Robert Peters, jetzt wohlbestallter Reichsverbandsagitor der
Ortsgruppe Frankfurt a. M. gegen seinen Vorgänger im Amte,
der "Reaktion" Barth um Herausgabe des Kassabuches und
verschiedener Akten. Als Zeuge wurde der frühere Reichstags-
abgeordnete Dr. Beder-Sprendlingen, bekannt unter dem Namen
"Steuerdofor", vernommen. Herr Dr. Beder ist nebenbei auch
Vertrauensmann des Reichsverbandes zur Bekämpfung der So-
zialdemokratie für ganz Süddeutschland. Dieser Dr. Beder jagte
u. a. aus, er habe dem Vork nicht erlaubt, Papiere des Reichs-
verbandes bei der Entlassung mitzunehmen. Das Verhältnis
des Beklagten, Barth, zu den Angehörigen des Reichsverbandes
sei derart gewesen, daß Zeuge (Dr. Beder) es unter seiner Würde
gehalten habe, mehr als notwendig mit Barth zu reden. Letzterer
ist nach seinen Aussagen vom 1. Oktober 1907 bis 1. April 1909
auf dem Reichsverbandsbureau Frankfurt tätig gewesen. Ge-
schäftsführer war ein gewisser Grund gegen 4000 Mark Gehalt
und 1000 Mark Nebeneinkünfte. Grund wurde wegen Ver-
rentungen vom Reichsverband plötzlich entlassen. Nach den
Befundungen des Vork waren und sind die Zustände beim
Reichsverband derart schlimm, daß er die noch in seinem Be-
sitz befindlichen Schriftstücke nicht eher herausgeben will, als bis
er "Generalquittung" des Verbandes erhält. Auch will er über
den Verband eine Broschüre schreiben! Herr Dr. Beder jagte
weiter aus, nach seinen Informationen sei der Reichsverband
bereits seit mehreren Monaten "eingetragener Verein". Das

wurde bestritten und der Termin zwecks weiterer Beweis-
erhebung auf den 20. Dezember vertagt.

Der preussische Handelsminister und der Zwangsarbeitsnachweis.

Die "Vergarbeiterzeitung" schreibt zu der von uns bereits
mitgeteilten Antwort des Handelsministers Sydow auf die Ein-
gabe der Vergarbeiterverbände:
Wenn wir von dem Minister auch nicht eine Antwort er-
warteten, die uns völlig befriedigen konnte, so doch nicht eine
solche, wie sie uns jetzt vorgelegt wurde. Man hat hier wohl
niedergeschrieben, was man direkt aus dem Bureau des
Bedenverbandes diktiert bekommen hat. Die-
selbe Meinung über die Loyalität des Arbeitgeber-Arbeitsnach-
weises zu haben wie der Minister, hieße in der Tat den ge-
funden Menschenverstand beleidigen. Dafür ist die Schuld des
Arbeitgeber-Arbeitsnachweises zu riesengroß angewachsen. Nur wundert
man sich, daß die Regierungsvertreter blind an
den bestehenden Tatsachen vorbeigehen können. Im Gegenteil,
Verbesserungen sieht der Herr Minister darin,
daß Agenten nicht im Inlande Arbeiter anwerben werden. Da-
für wird dies um so mehr im Auslande geschehen mit dem be-
kannten Erfolge: Betrug der Angeworbenen und, falls sie sich
durch sofortige Niederlegung der Arbeit wehren, Ausperrung
und Ausweisung. Eine Verbesserung wird genannt die Verab-
reichung der Ausperrungen, während sie selbst von jedem vernün-
ftigen Menschen verurteilt wird. Kurz und gut, dies und das
andere, was wir in der Ministerantwort lesen, konnte ein Kir-
derf oder ein anderer Scharfmacher auch antworten. Vielleicht
wird der Herr Minister zu einer anderen Ueberzeugung ge-
langt, wenn man ihm das betreffende Material vorgelegt haben
würde über die himmelhoch schreienden Zustände, die sich aus den
Unterdrückungen und Mähreregeln ergeben haben. Hoffent-
lich hat er nun aber auch den Mut, neben den Bedenherren-
Argumenten auch die Verteidigung der Vergarbeiterwünsche an-
zuführen und auf diesbezügliche Fragen und Verlangen Rede und
Antwort zu stehen.

Stipendiaten der Scharfmacher.

Die "Münch. Post" kommt, wie bereits gemeldet, auf das De-
menti der Abg. Baffermann und Stresemann zurück, in dem die
bestritten haben, daß der nationalliberalen Partei von den In-
dustriellen mit dem Entzug der Geldpenden zu Wahlzwecken ge-
droht wurde, falls die Nationalliberalen in sozialpolitischen Fra-
gen nicht eine noch mehr ablehnende Haltung einnehmen würden.
Die "Münchener Post" schreibt, daß dieselben Leute, die in der
Jahresversammlung Wortführer gewesen sind, den Abg. Baffermann
und Stresemann direkt und persönlich mit der Sperrung
der Wahlzettel gedroht haben. Zum Beweis dafür druckt die
"Münchener Post" eine längere Schriftstück ab, in dem es hei-
ßt:
"Für die Industrie hat die nationalliberale Partei nichts
übrig als die offene Hand für deren Beiträge und eine Verbe-
rung in der Haltung dieser Partei wird erst eintreten, wenn
die Industrie mit ihrem Opfergeiste sich von dieser Partei ab-
wendet. Es ist bekannt, daß zum Zwecke des Wahlkampfes
jedemmal die Industrie in ganz außerordentlicher Weise zu
finanziellen Beiträgen herangezogen wird. Wenn diese...
damit anfängt, für diejenigen nationalliberalen Kandidaten,
die grundsätzlich gegen die Industrie wühlen (!), die Tische
anzuhalten, so wird ihr dies bei den nächsten Reichstagswahlen
um so leichter werden. Die Parole wird lauten, das können
wir schon heute behaupten: Für die nationalliberalen Reichs-
tagsabgeordneten vom Schlage Baffermanns und Stresemanns
e tutti quanti keinen Pfennig."

Die "Münchener Post" bemerkt dazu:
"Gatten die Herren Baffermann und Strese-
mann erklärt, daß eine solche Drohung tatsäch-
lich gegen sie gerichtet worden sei, aber keinen
Eindruck auf sie gemacht habe, so hätte man das als
ein Zeichen ihres guten Gewissens nehmen dürfen. Das Ab-
legen von Dingen, die gar nicht abzuliegen sind, ist aber
so hervorragender deutscher Männer, wie es die beiden Herren
sein wollen, unwürdig."

Aus dem Reichstag.

Unsere Fraktion hat folgende Anträge bzw. Resolu-
tionen eingebracht:

1. Bauarbeiter-Lohngeheß.
2. Entwurf eines Gesetzes betr. die Haus- und Heimarbeiter
und die Hausgewerbetreibenden.
3. Abänderung des Krankenversicherungs-Gesetzes.
4. Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommis-
sion.
5. Abänderung der Reichsverfassung (Verantwortlichkeit des
Reichskanzlers).
6. Erweiterung der Abgeordneten-Immunität.
7. Erweiterung der Rechte des Reichstags.
8. Einführung des Reichstagswahlrechts für die Wahl der
Landtage in den deutschen Bundesstaaten.
9. Reichsgesetzliche Regelung des Verhältnisses der
in den land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben tätigen
Arbeiter.
10. Einführung des achtstündigen Normalarbeitstages unter
Freilassung der Sonnabendnachmittage.
11. Regelung des Wohnungswesens.
12. Einheitliche Regelung der privaten Pensionskassen.
13. Schaffung einer Reichsbehörde zur Untersuchung von Un-
fällen im Bergbau.
14. Vorlage eines Reichsberggesetzes.
15. Verbot der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter unter Tage.
16. Schutzbestimmungen für die Arbeiter in Wäldern, Gärten
und Hammerwerken und Metallschmelzereien.
17. Abänderung des Lohnbeschlagmengesetzes. (Sinaufhebung
des Existenzminimums von 1500 auf 2000 Mark).
18. Reichsgesetzliche Regelung des Anknüpfungsaffenswesens.
19. Sondergerichte zur Entscheidung von Streitigkeiten zwi-
schen land- und forstwirtschaftlichen Unternehmern und
ihren Arbeitern und Diensthöten.
20. Schutz der Arbeiter in der Glasindustrie.
21. Reichsgesetzliche Regelung der Arbeitsverhältnisse der
Privatbeamten.
22. Abänderung des Handelsgesetzbuches zum Vorteil der Un-
gestellten.
23. Ausdehnung der Wirksamkeit der Kaufmannsgerichte.

Der Gesetzentwurf über Abänderung des Krankenversicherungs-Gesetzes bezieht sich auf Einführung der geheimen Wahl bei den Knappschaftskassen. Der Gesetzentwurf über die Erweiterung der Rechte des Reichstages betrifft die Entscheidung über den Krieg. Die Einführung des gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für alle über 20 Jahre alten Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts wird für alle Bundesstaaten verlangt. Der Gesetzentwurf betreffend die landwirtschaftlichen Arbeiter bezieht sich auf landwirtschaftliche Arbeiter und das Gesinde und verlangt Aufhebung aller gegen diese Kreise der Bevölkerung bestehenden Ausnahmemaße, Einführung der Krankenversicherung und Arbeiterkassenzustimmung. Nicht ein achtstündiger Normalarbeitszeit, sondern eine achtstündige Höchstarbeitszeit ist verlangt. Die Abänderung des Lohnabzeichnungs-Gesetzes verlangt die Grenze, bis zu der das Abzeichnungsverbot angewendet werden soll, von 1500 auf 2500 Mark Jahresarbeitslohn festzusetzen.

Ferner hat die Fraktion einen neuen Antrag eingebracht, wonach die Regierung ersucht werden soll, ein Gesetz vorzulegen, das die Rechte und sozialen Verhältnisse des Theaterpersonals regeln soll.

Montag oder Dienstag kommender Woche wird die Interpellation über den Bechnachweis verhandelt. Redner unserer Fraktion sind die Genossen Bömelburg und Hengsbach. Donnerstag nimmt dann die Staatsberatung ihren Anfang. Redner zum Etat sind die Genossen Scheide-mann, Dr. Frank und Emmel. Weiter sind als Redner bestimmt: für die Novelle zum Strafgesetzbuch Heine und Stadthagen, für den Vertrag betr. Dampfschiffsverbindung Rodke. In der Interpellation betreffend die Unterdrückung der Tabakarbeiter sprechen Geyer und Mollenhuth, zu den Handelsabkommen sprechen Mollenhuth und Siedemum.

Noch eine Interpellation wegen des Zwangs-arbeitsnachweises. Die Zentrumsfraktion des Reichstags hat folgende Interpellation eingebracht:

„Mit dem Herrn Reichsminister bekannt, daß Arbeitgeberverbände, insbesondere im Bergbau des Ruhrreviers, durch einseitige Organisation des Arbeitsnachweises mit Zwangscharakter die Rechte der Arbeiter, namentlich die Vertragsfreiheit und die Freizügigkeit gefährden? Welche Maßnahmen gedenkt der Herr Reichsminister gegenüber diesen Bestrebungen zu ergreifen?“

Deutsches Reich.

Vierstenerhöhung in Baden. Dem badischen Landtag ist ein Gesetzentwurf über Erhöhung der Viersteuer zugangen. Danach soll die Steuer für 100 Kilo ungeschwefelten Malz in einem Steuerjahr betragen bei einem Verbrauch

bis zu 250 Doppelzentner	16 Mark,
für die folgenden 1250	18
1500	20
2000	21
„ „ „ „ 2500	22

Mehrere Brauereien, die für Rechnung einer Brauereigemeinschaft brauen, gelten als ein Verbraucher. Brauereien, die für eigenen Bedarf brauen oder obergärige Biere herstellen, haben 5 Doppelzentner Malz frei, im weiteren werden 100 Kilo mit 4 Mark befreit.

Für Brauereien, die nach dem 1. Januar 1910 eröffnet werden, erhöht sich der Steuerfuß bis 1912 um 25 Prozent. Das Gesetz soll am 1. Januar 1910 in Kraft treten.

Ein Bischofsbrief gegen die unchristlichen Inserate in Zentrumsblättern. Veranlaßt durch die Tatsache, daß fromme Zentrumsblätter in Bayern gegen Geld die schmutzigsten Inserate von Kupplern und Schwindlern aller Art aufnehmen, hat der Bischof von Regensburg einen Hirtenbrief erlassen, worin er gegen „das so entsetzliche, die Menschheit bis zu den ersten Lebenszeiten vergiftende Annoncenwesen“, das „ein Abgrund von Schamlosigkeit und Verbrechen“ sei, zu Felde zieht. Der Hirtenbrief wird eingeleitet mit den Worten: „Lacht uns die Werte der Fraternität anlegen und die Waffen des Lichts anziehen! Wie am Tage laßt uns ehrbar wandeln, nicht in Schamlosigkeit und Gelagen, nicht in Schlafkammern und Nachtlosgelassen, nicht in Jank und Reidl!“

Was alles politisch sein soll. In einer Versammlung von Barbiermeistern in Breslau sprach kürzlich Genosse Neutrich über die Frage des Arbeiterbundes im Barbiergewerbe. Darauf bekam der Leiter der Versammlung einen Strafbefehl über 10 Mark. Er sollte das Vereinsgesetz dadurch übertreten haben, daß er die Versammlung nicht angemeldet hatte. Auf seinen Einspruch hat das Schöffengericht jetzt auf Freisprechung erkannt, woraus nach allen Erfahrungen allerdings nicht geschlossen werden kann, daß die Anklagebehörde sich damit beruhigt, vielmehr dürfte auch dieser Prozeß durch alle Instanzen getrieben werden.

Aus dem sächsischen Landtag. Die sozialdemokratische Fraktion des sächsischen Landtags brachte am Montag einen Antrag ein, nach dem die Regierung ersucht wird, anzuordnen:

1. daß bei Vergebung von staatlichen Arbeiten aller Art nur solche Unternehmer zu berücksichtigen sind, die ihren Arbeitern und Angestellten die Ausübung des Vereinigungsrechtes weder verbieten noch erschweren und mindestens diejenigen Löhne gewähren, die durch Tarifvertrag zwischen Unternehmer- und Arbeiterorganisationen, für den Ort bezogen, wo die Arbeiten ausgeführt werden, vereinbart sind. Wo Tarifverträge nicht bestehen, dürfen die Löhne nicht unter die ortsüblichen des betreffenden Berufes sinken;
2. daß in den betreffenden Verträgen Streiklauseln nicht aufgenommen werden dürfen;
3. daß Unternehmern, welche vom Staate Aufträge erhalten, die Beachtung der Arbeiterkassenzustimmung und der Unfallversicherung besonders zur Pflicht gemacht wird;
4. daß ausländische Arbeiter zu Staatsarbeiten nicht herangezogen werden dürfen, wenn zu befürchten ist, daß es zum Zwecke von Lohnrückstellungen geschieht oder dadurch die Arbeitslosigkeit heimischer Arbeiter noch verstärkt wird.

Kein höflicher Empfang des Kammerpräsidenten soll, wie aus Karlsruhe berichtet wird, durch den Großherzog von Baden stattfinden. Das Präsidium wird sich vielmehr auf eine schriftliche Mitteilung an den Großherzog beschränken.

Behandlung lästiger Ausländer in Preußen. Der als lästiger Ausländer aus Berlin ausgewiesene österreichische Staatsangehörige Zellermeyer war am vergangenen Dienstag von Waren in Medlenburg, woselbst er jetzt seinen Wohnsitz hat, nach Berlin gekommen und hatte als Kläger einen Gerichtstermin wahr genommen. Nach Fällung des Urteilspruches wurde der Mann, welcher geglaubt hatte, daß in diesem Falle die Ausweisung keine Wirkung habe, verhaftet!

England.

Der Konflikt mit dem Oberhaus. London, 30. Nov. Heute mittag fand eine Beratung des Kabinetts statt zur Festsetzung der Politik des Ministeriums und des Textes der Thronrede, die der Premier, wenn heute nacht die Entscheidung des Oberhauses gefallen ist, dem König vorlegen dürfte. Es wird angenommen, daß man die Session am Freitag schließen wird. Die neue Session, die nur zur Auflösung des Parlaments bestimmt ist, dürfte gegen den 10. Januar einberufen werden, so daß das neugewählte Haus Mitte Februar seine Arbeit beginnen kann.

Der Kampf gegen die Lords. London, 1. Dez. In der heutigen Sitzung des Unterhauses brachte der Kabinettschef Asquith folgenden Antrag ein: Die Weigerung des Oberhauses, den vom Unterhaus beschlossenen Maßnahmen Gesetzeskraft zu verleihen, ist eine Verletzung der Verfassung und eine Nichtachtung der Rechte des Unterhauses! Dieser Antrag wird in der Kammer morgen zur Beratung kommen.

Rußland.

Zustände in Sibirien. Petersburg, 1. Dez. In Jaroslau ist die 14jährige Tochter einer administrativ verrichteten Frau, die sich mit ihrer Mutter im Gefängnis befindet und dort in einem unbewachten Augenblick an das Fenster getreten war, durch einen auf sie abgegebenen Schuß seitens des wachhabenden Soldaten lebensgefährlich verletzt worden. Die Angelegenheit wird von Abgeordneten der Duma zum Gegenstand einer Interpellation in der Reichsduma gemacht werden.

Japan.

Belegung Koreas. Aus Charkin wird gemeldet: In der Erwartung, daß die Unruhen in Korea einen größeren Umfang annehmen könnten, hat Japan eine teilweise Mobilisation vollzogen. Ende dieser Woche sollen 16 Bataillone nach dem Festland abgehen, wie verlautet, unter General Kuroki.

Kommunales.

Ein sozialdemokratischer Bürgermeister. Bei der am Montag vorgenommenen Adjunktenwahl in Ludwigshafen wurde Genosse Binder, der schon in der abgelaufenen Periode des Amt des ersten Adjunkten beiseite, zu diesem Posten wiedergewählt. — Das Resultat der Stadtratswahl in Kaiserslautern ist ein geradezu glänzendes zu nennen. Die Sozialdemokratie errang 13 Sitze; in der letzten Periode war unsere Partei gar nicht im Stadtrat vertreten. Die Liberalen und die Freisinnigen blieben gewaltig mit ihren Stimmengängen gegen die ungeringen zurück. Der Wahlerfolg sichert auch die Belegung des Adjunktenpostens mit einem Sozialdemokraten.

Die Stadtratswahlen der dritten Abteilung in Görlitz. In der nur Sozialdemokraten gewählt wurden, sind angejochten worden.

Gemeindefürsorge. Bei der Stadtratswahl in Frankenthal eroberten wir zu den uns bisher gehörenden 4 Mandaten noch weitere sechs, so daß unsere Fraktion jetzt 10 Mann stark ist. Damit ist nach dem Proportionalwahlgesetz auch die Wahl eines der beiden Adjunkten gesichert. In Bad Dürkheim, wo wir im Gemeinderat bisher unterrepräsentiert waren, gelang es uns, 5 Sitze zu erobern. — Zum ersten Male gelang es unseren Genossen, in dem reichsweiten Dorfe Kraßdorf bei der Gemeinderatswahl ihre drei Kandidaten durchzubringen. Einen noch größeren Erfolg erzielten unsere Genossen in dem reichlichen Orte Langenberg, wo unsere acht Kandidaten siegen, so daß wir dort im Gemeinderat die Mehrheit haben. — Die letzten Tage haben wieder eine Reihe sozialdemokratischer Wahlen in Westfalen gebracht. In Dörne siegte unser Genosse mit 90 Stimmen über den Kandidaten der Zentrumspartei, der nur 36 Stimmen erhielt. In Dorstmar erhielt unser Genosse 123 Stimmen, der Kandidat der Zentrumspartei 42 Stimmen. In Brakel erzielte unser Kandidat 328 Stimmen, das Zentrum 90 Stimmen, die Liberalen 30 und die Zentrumspartei 60 Stimmen. In Wülfershöfen erhielten unsere Genossen in der 2. Abteilung die Mehrheit. Bei der Gemeinderatswahl in Etzdum (Kreis Bochum) wurde der sozialdemokratische Kandidat mit großer Mehrheit gewählt.

Parteinachrichten.

Alkoholfrage und materialistische Geschichtsauffassung. Es gibt gewisse Leute in der Partei, die machen sich ihre Sache leicht. Alles, was ihnen auf der Welt nicht gefällt, wird einfach durch das Verhängnis des Kapitalismus erklärt, und damit ist man fertig. So gibt unser Bremer Parteivorstand, die „Bremer Bürgerzeitung“, im Hinblick an den auch von uns bereits gebrachten und besprochenen Artikel von Mehring folgenden zum besten:

Die ruhige Ueberlegung muß nun einem jeden, der kein Phantast, sondern gesunder Sozialdemokrat ist, außer dem obigen auch das folgende sagen: Für das Verhängnis des sogenannten Alkoholismus machen wir Sozialdemokraten — dank unserer materialistischen Geschichtsauffassung — überwiegend die ökonomischen Zustände verantwortlich, unter denen die Arbeiterklasse lebt und wie sie durch die kapitalistische Produktionsweise geschaffen werden. Sind nun diese Zustände etwa infolge der ungeheuren Steuerbelastung besser geworden? Das gerade Gegenteil ist der Fall. Also: die Quellen, aus denen die sozialen Krankheiten von der Art des Alkoholismus immer neue Nahrung erhalten, sie fließen jetzt weit ergiebiger, wie vor der famosen Reichsfinanzreform. Diese „Reform“ brachte im besonderen beträchtlich auch eine immense Verteuerung des Bieres. Die Folge von alledem muß sein: eine gemaßte Zunahme des Schnapsgenusses. Und dem glaubt man allen Ernstes mit einem Parteitagbescheid erheblich entgegenwirken zu können? Das ist eine arge Selbsttäuschung. Schon deshalb, weil, wie Genosse Mehring richtig erwähnt, die eigentlichen Schnapsfontänen dort zu finden sind, wo die Partei keinen Einfluß hat, wo sie mehr über der Schnaps-junker, der Industriemagnat und der Mafia.

Wer's nicht glaubt, den wird die „Bremer Bürgerzeitung“ wahrscheinlich als einen Mann ansehen, der in bürgerlichen Anschauungen befangen ist, als einen „Reaktionisten“.

Ob die „Bremer Bürgerzeitung“ auch den Alkoholismus der Bonner Vorurteile oder den des biedersten deutschen Stammtischphilosophen, dank unserer materialistischen Geschichtsauffassung, durch das Elend erklären wird, in dem diese Leute leben? Oder glaubt sie vielleicht, daß die Leute, die man in so manchem Modebad herumhinhängt, sich ihr Elend angetrunken haben, um sich über ihr Elend hinwegzutäuschen?

Daß jemand seinen Biergenuss einschränkt und trotzdem nicht mehr Schnaps trinkt, scheint sich die „Bremer Bürgerzeitung“ nicht denken zu können. Sollte es aber doch solche Leute geben — und wir können ihr verraten, daß es glücklicherweise sehr viele — so müßten sie sich selbst die Schuld geben, daß sie sich wegen Verlorenes gegen die materialistische Geschichtsauffassung aus der Partei entfernt werden!

Aber im Ernst. Die Auffassung, die die „Bremer Bürgerzeitung“ von der materialistischen Geschichtsauffassung hat, ist mehr als eigentümlich! Müßten denn wirklich die Arbeiter sich über ihr Elend durch Alkoholabkühlung hinwegtäuschen? Hält die „Bremer Bürgerzeitung“ es nicht für möglich, daß sie sich sagen: Wir wollen unsere Gehirn lieber klar erhalten, um den Kampf gegen das Elend um so nachdrücklicher führen zu können.

Eine Hausdurchsuchung wurde am Sonnabend in der Parteidruckerei in Püttau auf Veranlassung der Görlitzer Staatsanwaltschaft vorgenommen. Gesucht wurde nach dem Manuskript eines Artikels, der unter der Überschrift „Preußische Rechtsprechung“ in der „Görlitzer Volkszeitung“, die in der Püttauer Parteidruckerei gedruckt wird, erschienen ist. In dem Artikel wird berichtet, daß ein Polizeibeamter in Püttau in Ohreuren einen Arbeiter zum Krüppel geschlagen hat, und daß dann der zum Krüppel Geschlagene von der Königsberger Strafkammer wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt noch verurteilt worden ist. Wegen des Artikels hat die Görlitzer Staatsanwaltschaft Anklage erhoben.

Reichstagskandidatur. Zum Reichstagskandidaten für den Wahlkreis Breslau (Süd-)Neumarkt wurde Parteisekretär Genosse Scholich-Breslau gewählt.

Die zweite Konferenz der sozialdemokratischen Gemeindevertreter Nordbaverns war in Nürnberg versammelt und befahte sich in zweitägigen Verhandlungen mit einigen wichtigen Fragen. Die in ganz Nordbavern auftretende, auf die Agitation des Bundes der Landwirte zurückzuführende Bewegung, die Milchpreise zu verteuern, gab der Konferenz Anlaß, die Frage der gemeindlichen Lebensmittelförderung eingehend zu behandeln. Genosse Merkel-Nürnberg hielt darüber ein umfangreiches Referat, in dem er die

Verjorgung der Bevölkerung mit Brot, Fleisch und Milch erörterte. Er kam in seinem Referat zu dem Schluß, daß überall dahin zu wirken sei, daß die Gemeinden nicht nur den Handel mit diesen wichtigen Lebensmitteln, sondern auch die Produktion selbst in die Hand nehmen müssen. Vor allen Dingen müßten die Gemeinden einmal dazu gedrängt werden, die Verjorgung der städtischen Anstalten mit Nahrungsmitteln in eigene Regie zu übernehmen. Schon das werde auf die Preisbildung einwirken. Bezüglich der Milchverjorgung müßte zu allererst die Beschaffung der Säuglingsmilch von der Gemeinde übernommen werden. In der Diskussion wurde die Frage der gemeindlichen Brotfabriken, Schlachtereien u. m. gründlich erörtert; dabei kamen wohl einige abweichende Meinungen zum Ausdruck, die diesen Punkt für sehr schwierig und gefährlich halten, im allgemeinen aber betonte die Konferenz die Ansicht, daß bei jeder Gelegenheit auf das Ziel, die Lebensmittelförderung durch die Gemeinde herbeizuführen, hingewirkt werden müsse. Bezüglich der Milchverteilung wurde ausgesprochen, daß die sozialdemokratischen Gemeindevertreter jeden dahingehenden Versuch auf das Entschiedenste zu bekämpfen haben.

In einem Zusammenhang mit dieser Angelegenheit stand der zweite Verhandlungsgegenstand: „Der § 13 des Posttarifs und die gemeindlichen Erleichterungen.“ Hierzu referierte an Stelle des verhinderten Genossen Segh der Genosse Simon. Durch den Wegfall der städtischen Aufschläge auf Fleisch- und Milchprodukte am 1. April 1910 entgehen den Städten große Einnahmen, für die durch die eben im Landtage behandelte Steuerreform nicht ausreichend Ersatz geschaffen wird. Den Gemeinden werden lediglich einige Nebensteuern, wie die volle Hundsteuer, die Wertzuwachssteuer, zugewiesen; außerdem hat die Regierung ihnen empfohlen, die Luftverkehrssteuern auszubauen und insbesondere die Billettsteuer einzuführen. Viele Gemeinden gehen jetzt dazu über, den § 13 des Posttarifsgehezes zu umgehen, indem sie die Schlachthofgebühren um denselben Betrag erhöhen, der durch den Wegfall der Aufschläge den Gemeinden entgeht. In der Konferenz wurde allgemein betont, daß die sozialdemokratischen Vertreter jeden Versuch, neue indirekte Steuern einzuführen, zu bekämpfen haben, sie sollen lieber eine Umlagenverhöhung verlangen. Eine Resolution empfiehlt, überall den Wegfall der Aufschläge zum Anlaß zu nehmen, eine Preisberabstimmung von Fleisch- und Milchprodukten zu verlangen und zugleich die Frage der gemeindlichen Lebensmittelförderung aufzuwerfen. Auf jeden Fall sollen die Genossen in den Gemeindevertretungen alle Pläne, die wegfallenden Aufschläge durch erhöhte Gebühren zu ersetzen, mit aller Energie bekämpfen.

Ueber die Arbeitslosen für jore in der Gemeinde“ referierte ebenfalls Simon-Nürnberg. Er behandelte die Arbeitslosigkeit und ihre Ursachen, sowie die verschiedenen Methoden der Arbeitslosenfürjore. Von den Unterstützungsinstanzen geht ihm am besten das reine Genter System, das Bremer oder Kölner System der Arbeitslosenunterstützungen, das sei unbedingt zu verwerfen. Wo das reine Genter System zu erreichen sei, empfehle es sich, für ein gemischtes System einzutreten, das die gemeindliche Arbeitslosenunterstützung mit der Gewährung von Zuschüssen an die Mitglieder jener Vereine, die die Arbeitslosenunterstützung eingeführt haben, verbindet. Die Konferenz schloß sich diesen Ausführungen an.

Aufschwung der tschechisch-sozialdemokratischen Parteipresse. Die tschechisch-sozialdemokratische Parteipresse berichtet: Im November wurden drei neue tschechische Wochenblätter (Kreisblätter) gegründet, so daß die tschechisch-sozialdemokratische Partei jetzt 28 politische Journale besitzt und zwar: drei Tagesblätter (Prag, Brünn, Wien), der Rest sind meistens Wochenblätter. Außerdem wird von der Partei die tschechische Revue „Akademie“ herausgegeben (bereits der 14. Jahrgang), weiter eine künstlerisch-literarische Zeitschrift „Rude slovo“, zwei satirisch-humoristische, zwei antikerale Blätter und für die proletarische Jugend die Zeitschrift „Zoro“.

Der Kampf gegen den Alkohol in der schwedischen Sozialdemokratie. Die abstinenten Arbeiter Schwedens forderten schon lange, daß aus dem Annoncenenteil der sozialdemokratischen Presse alle Empfehlungen alkoholischer Getränke verschwinden sollten. Bislang war es jedoch aus finanziellen Gründen nicht leicht, dieser Forderung überall nachzukommen. Auch im Parteivorstand der Partei glaubte man bis vor kurzem nicht auf die Einnahmen aus den „Nachtgerrätenannoncen“ verzichten zu können. Infolge des Großpreises hatte jedoch „Socialdemokraten“ Abonnentenzahl, wie die der sozialdemokratischen Presse Schwedens im allgemeinen, dermaßen zugenommen, daß bei der verbesserten Finanzlage des Blattes jene Bedenken nicht mehr ausschlaggebend sein konnten. Seit Anfang November nimmt „Socialdemokraten“ keine Alkoholannoncen mehr auf. Einzelne solcher Annoncen erschienen zwar vorläufig noch, weil kontraktliche Verpflichtungen ihrer sofortigen Beseitigung entgegenstehen, werden aber ebenfalls verschwinden, sobald die Kontrakte abgelaufen sind. Damit ist dann die Forderung der abstinenten Genossen, daß das Blatt auf allen Seiten „ganz nüchtern“ sein soll, erfüllt.

Der Phonograph im Dienste des Sozialismus. Die „Humanität“, unser Pariser Parteivorstand, gibt bekannt, daß sie mit einer Phonographengesellschaft Vapa ein Abkommen getroffen, wonach diese sozialistische und andere Freiheitsslieder auf ihre Platten nehmen wird. Die erste Platte zählt 16 solcher Gesänge auf, darunter die Internationale, 1. Mai-Marsch u. a. mehr. Die Phonographen werden von der Vapa-Gesellschaft gegen Teilszahlung abgegeben. Die „Humanität“ sagt in ihrer Ankündigung: „Die Sozialisten dürfen kein Propagandamittel unbenutzt lassen. . . . Der Phonograph wird die sozialistischen Lieder ebenso gut ins Volk tragen wie die anderen. In den sozialistischen Gruppen, an Freiden- und Siegesfesten, bei den Festen der Gewerkschaften und der Genossenschaften, bei den sonntäglichen Zusammenkünften mit Freunden wird man künftig andere Klänge hören können, als den patriotischen Refrain des Cafékonzerts.“

Die Lieder sind von Künstlern, die Chöre von Choristen der Oper in die Apparate geungen worden.

Aus der Stadt und Nachbarschaft.

* Bielefeld, 2. Dezember.

— Instiger Abend. Die Veranstaltung des Gewerkschaftsartells hat die lebhafteste Anerkennung gefunden. Herr Fritz Richard vom Deutschen Theater in Berlin ist ein Meister auf dem Gebiete der Vortragskunst. Seine glänzend gewählten Regitationen nicht nur, sondern vor allem die wirkungsvolle, modulationsfähige Sprache erzielten durchschlagenden Erfolg. Eine feine Satire und ein glücklich sprudelnder Humor schufen eine Stimmung bei der großen Mehrzahl der Erhörten, wie sie angeregt kaum sein kann. Alles in allem: Ein wirklich lustiger Abend.

— Arbeiter-Jugend. Die Zusammenkunft am Freitag, abends 7½ Uhr, findet im Saale der „Stadt Bielefeld“ statt. Neben Unterhaltung und Spiel wird abteilungsweise eine Wanderung durch die Wandbildm-Ausstellung unternommen. Die Jugend hat so die Möglichkeit, eine Verjierung ihres Empfindens auf dem Gebiete des Wandbildm herbeizuführen zu helfen. Der Jugend sind durch die Veranstaltungen der Arbeiterorganisationen so viele Gelegenheiten geboten, sich zu bilden, daß sie von diesen billigen Einrichtungen auch reichlich Gebrauch machen sollten.

— Stadttheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute wird Gerhart Hauptmanns Komödie „Kollege Crampton“ gegeben. Die Aufführung von Schillers „Wilhelm Tell“ am Sonnabend findet zu kleinen Preisen statt und beginnt ausnahmsweise schon 7 Uhr. Das Juguft der Saison und zwar das der 10. Aufführung. Wie alle vorangegangenen Aufführungen ausverkauft waren, wird sicherlich auch diese Vorstellung das Publikum von Fern und Nah heranziehen.

Sonntag, 3. Dez.
Die Fdr.
Buchbinder
Montag, 6. Dez.
Die lust.
Le. m und
Dienstag, 7.
Klubfest
Ludwig 8.
Mittwoch, 8.
Die Fdr.
Donnerstag, 9.
Erlaufu
in 5 Alie
Sonabend, 1.
Vorstellung
erster Ze

— Der 3.
hält am Son
diesjährige
lozung, in d
formall, ab, n
wird. Ein v
— Polizei
vom 27. zum
fabrik von
stahl ausgefü
größeren Zim
Korbhand für
der Stuhlbo
Markt, welch
jellen. Der
Jedenmüße a
sich gleich
eignet. Mit
mutmaßlich g
nimmt die bi
Zugela
Gefund
Vorlor
Kieging 1 Bo
leib; 1 blaue
inliegend ein
Herrenportie
senpasse für
Kleiden
Kadole murl
Gestalt
Dauies Kellb
schwarze Dan
Person in B

Bielefeld, 3.
Breite
Herford, 3.
Freitag
Herford, 3.
Siedm
* Bünde,
der 3. Abteil
jen, gegen di
einzulegen, d
gen und Wab
eine künstlich
dann wäre C

Wir beginn
Auslage
Weihn
Gesch
Beachten
unser m
scheinend

Wir beginn
Auslage
Weihn
Gesch
Beachten
unser m
scheinend

Wir beginn
Auslage
Weihn
Gesch
Beachten
unser m
scheinend

Wir beginn
Auslage
Weihn
Gesch
Beachten
unser m
scheinend

Wir beginn
Auslage
Weihn
Gesch
Beachten
unser m
scheinend

Wir beginn
Auslage
Weihn
Gesch
Beachten
unser m
scheinend

6663

Gottschalk's Weihnachts-Verkauf

In allen Abteilungen haben wir
grosse Warenposten enorm billig
ausgelegt.

Besonders günstige Gelegenheitsposten bringen
wir in der Abteilung
Kleiderstoffe.

Unser grosser Weihnachtsverkauf
bietet in allen Abteilungen grosse
Vorteile.

Kleiderstoffe.

Satintuche prima Qualitäten, in allen Modefarben
Cheviots gute Fabrikate, in grösster Auswahl
Diagonals neue Bindungen, in vielen Farben

2.75 2.25 1.95 1.60
2.25 1.85 1.25 88
2.70 2.10 1.95 1.50

Kostümstoffe 110 und 130 cm breit, in neuen Dessins
Blusenstoffe schöne neue Streifen, reine Wolle
Blusenflanelle moderne Streifen, in Wolle u. Baumwolle

3.25 2.50 2.25 1.65
2.25 1.80 1.45 1.25
2.25 1.75 85 68

Extra-Auslagen

in Kleiderstoffen

Cheviots sonst bis 2.25 jetzt 1.65 1.50 75
Satintuche
Diagonals

Extra-Auslagen

in Blusenstoffen

sonst bis 2.25 jetzt 1.65 1.50 95

Roben im Karton

enthaltend

6 Meter Kleiderstoff

Wolle, Halbwolle und Baumwolle

2.70 4.50 5.70
7.50 9.90 11.70

Sämtliche Roben im eleganten
Weihnachtskarton.

Unterröcke

Tuchrock mit Wolant und Treppenbesatz 2.75 1.75
Tuchrock elegant garniert 6.75 4.50
Tuchrock mit breitem Samtwolant 8.50

Damen-Wäsche

Damen-Hemden Vordererschluß mit Spitze 1.10 95
Damen-Hemden Vordererschluß mit Zade 1.60
Damen-Hemden Schultererschluß mit breitem Feston 98
Damen-Hemden Schultererschluß mit Durckst. u. Feston 1.95
Damen-Hemden Herzapfe, Schultererschluß 1.35
Damen-Hemden Herzapfe, Vordererschluß 1.65
Damen-Hemden Schultererschluß mit Radeirapfe 1.70
Damen-Hosen aus solidem Croisé 95
Damen-Hosen Croisé mit breitem Feston 1.85 1.60
Nachtjacken aus geblichem Croisé mit Spitze 1.15
Nachtjacken aus geblichem Croisé und Piqué 1.60

Damen-Konfektion

zu sehr billigen Preisen.

Engl. Paletots mit garniertem Kragen 6.50 3.50
Engl. Paletots mit Samt- und Seidenschal 12.00 9.50
Engl. Paletots in Homepun, eleg. garniert 19.50 16.50
Engl. Paletots in hochleganter Ausführung 35.00 26.00
Schwarze Frauenpaletots reich garniert 18.50 14.50
Schwarze Frauenpaletots mit eleg. Schal 37.50 25.00
Tuch-Paletots in modernen Farben 75.00 37.50 22.50
Samt-Paletots in schwarz und farbig 37.00 25.00 17.50
Samt-Paletots in elegantester Ausführung 110.00 78.00 45.00
Kostümröcke in grösster Auswahl 45.00 bis 1.95
Blusen in Wolle, Seide, Tüll und Baumwollflanell.

Jackenkleider

12.50 29.50 42.00 68.00 95.00

Kinderpaletots und Capes

in allen Größen, zu sehr billigen Preisen.

Regen-Capes (wasserdicht)

8.00 11.50 15.00 18.00

Umschlagtücher

Umschlagtuch moderne Karos 2.50
Umschlagtuch prima Qualität 4.75
Umschlagtuch elegante Schotten 6.50

Kaffeedecken

Wir haben zwei Sorten moderne Decken enorm billig ausgelegt.

Moderne Künstlerdecke
mit schönen Zeichnungen

3.75

Moderne Kaffeedecke
aus weissem Damast
mit moderner Zeichnung

1.60

Schürzen

Große Posten Schürzen für Erwachsene und Kinder sind unter
Preis ausgelegt.

Blusen-Schürze aus bestem Siamosen, mit eleganter Vorde 1.95
Blusen-Schürze gefaltete Bluse, extra weit, eleg. garn. 2.35
Blusen-Schürze gefaltete Bluse, enorm billig 2.65

Bunte Teeschürzen

aus gutem Siamosen und mode Satin sowie türkische Muster.

Serie I 95 Serie II 1.85 Serie III 1.95

Weisse Teeschürzen

aus gutem weissen Batist mit schönen Trägern, teils mit Durckst.

Serie I 75 Serie II 1.55 Serie III 1.65

Kinder-Schürzen

aus gutem Siamosen mit schönen Borden, Reform und Kimono.

Serie I 95 Serie II 1.35

Kimono-Schürzen Größe 45-75 durchweg Stiel 98

Kimono-Schürzen Größe 45-55 ganz elegante Schürzen durchweg Stiel 1.65

Teppiche

besonders gute Kaminherd-Qualitäten

9.75 16.50 22.50 28.00

Bettvorlagen

schöne neue Zeichnungen, in besten Qualitäten

95, 1.75 2.50 3.25

Tuch- und Plüschdecken

in modernen Mustern

2.25 4.50 6.75 9.75 11.50 14.00

BIELEFELD, Gebr. Gottschalk Niedernstr. 29-31.

uf

hnachtsverkauf
ellungen grosse
le. ::

0 2.25 1.65
0 1.45 1.25
5 85 68

und Kinder sind unter

offenem Stamosen, eleganter Borde 1.95
offene Bluse, weit, eleg. garn. 2.35
offene Bluse, mittl. 2.65

nürzen

sowie türkische Muster.

5 Serie III 1.95

chürzen

ägern, teils mit Durchweg

5 Serie III 1.35

nürzen

den, Reform und Kimono.

ie II 1.35

45-75

durchweg Stütz 98

45-55

egante Schürzen durchweg Stütz 1.65

he

er-Qualitäten

2.50 28.00

agen

besten Qualitäten

.50 3.25

ischdecken

ustern

75 11.50 14.00

6604

ledernstr. 29-31.

1. Beilage zur Volksmacht.

Nr. 281.

Bielefeld, Donnerstag, 2. Dezember 1909.

20. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

2. Sitzung, Mittwoch, 2. Dezember, nachmittags 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Präsidenten, der Vizepräsidenten und der Schriftführer.

Bei der Wahl des Präsidenten werden 354 Stimmzettel abgegeben, darunter 96 unbeschriebene. 256 Stimmen fallen auf den Grafen Stolberg, 2 auf den Abg. Bruhn. (Gr. Seiterleit.) Graf Stolberg nimmt die Wahl dankend an.

Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten werden 349 Stimmzettel abgegeben, darunter 104 unbeschriebene. 239 Stimmen entfallen auf den Abg. Dr. Spahn (Str.), von den übrigen zerstreuten eine auf den Abg. Bruhn. (Erneute Seiterleit.) Gewählt ist somit Abg. Dr. Spahn (Str.), der die Wahl annimmt.

Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten werden 351 Stimmzettel abgegeben, darunter 118 unbeschriebene. Auf Dr. Kaasche (natl.) entfallen 221. Zerstreut sind 12 Stimmen.

Abg. Dr. Kaasche: Ich danke den Herren, die mir ihre Stimme gegeben haben, lehne aber im Einverständnis mit meinen politischen Freunden die Wahl ab. (Bravo bei den Natl. und Freij.)

Abg. v. Normann (sonj.): Zur Geschäftsordnung — beantragte Aussetzung der Wahl des zweiten Vizepräsidenten bis übermorgen und sofortige Vornahme der Wahl der Schriftführer. (Leb. Widerspruch links.)

Abg. Singer (Soz.): Zur Geschäftsordnung: Der Antrag ist geschäftsordnungswidrig. Gegen die Vertagung der Vizepräsidentenwahl habe ich nichts einzuwenden, dann muß aber unsere gesamte Tätigkeit vertagt werden. Der Reichstag kann erst verhandeln, wenn das Präsidium konstituiert ist. (Leb. Zustimmung links.)

Abg. Gröber (Str.): Der Abg. Singer ist es dem hohen Hause schuldig, seine Behauptung der Geschäftsordnungswidrigkeit des Antrags Normann darzulegen.

Abg. Singer (Soz.): Wenn der Abg. Gröber meine Gründe nicht verstanden hat, so liegt das an ihm. (Sehr richtig! bei den Soz.) Mit mehr Recht als Herr Gröber möchte ich mich meinerseits nach den Gründen erkundigen, die für die Vertagung der Wahl des zweiten Vizepräsidenten angeführt werden können. Ich habe nicht gegen die Vertagung als solche Widerspruch erhoben, wohl aber dagegen, daß nur die Wahl des zweiten Vizepräsidenten vertagt wird, dagegen die Schriftführer gewählt werden und dann weiter sachlich verhandelt werden soll.

Präsident Graf Stolberg: Meiner Ansicht nach geht der Antrag Normann nur dahin, die Wahl des zweiten Vizepräsidenten zu vertagen und jetzt die Schriftführer zu wählen. (Widerspruch bei den Soz.) Der Antrag Normann verlangt Vertagung der Wahl des zweiten Vizepräsidenten bis übermorgen und Vornahme der Wahl der Schriftführer am heutigen Tage, über das, was morgen geschehen soll, enthält er nichts.

Abg. Singer (Soz.): Nach meiner Auffassung bezweckt der Antrag Normann Aussetzung der Wahl des zweiten Vizepräsidenten bis übermorgen, dagegen Eintritt in die sachlichen Verhandlungen sofort nach der Wahl der Schriftführer. Sonst brauchte ja nicht die Wahl bis übermorgen ausgesetzt werden, denn die Wahl der Schriftführer wird doch nicht den morgigen Tag ganz in Anspruch nehmen. Aber die Herren sind augenscheinlich etwas konsterniert. (Gr. Seiterleit links. Widerspruch rechts.) Nach der Geschäftsordnung werden die Schriftführer nach der Konstituierung des Präsidiums gewählt. Nun Sie doch der Geschäftsordnung nicht Gewalt an! Die §§ 4 und 11 der Geschäftsordnung zeigen klar, daß alle Verhandlungen des Reichstags so lange ausgesetzt sind, bis das Präsidium endgültig konstituiert ist. Selbst wenn früher einmal anders verfahren sein sollte, so wäre das kein Grund, wieder in denselben Fehler zu verfallen. Vertagen Sie sich doch bis morgen und einigen Sie sich im Laufe des Nachmittags. Gewiß kann sich das Haus in jedem Augenblick vertagen. Aber daß es die Wahl des zweiten Vizepräsidenten aussetzt, dann aber die Schriftführer wählt und in die Verhandlungen eintritt, ist geschäftsordnungswidrig und ich muß meinen Widerspruch dagegen aufrecht erhalten. (Leb. Zustimmung links.)

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Fr. Vp.) schließt sich vollständig den Darlegungen Singers an. Der Antrag Normann verstößt gegen die klarsten Bestimmungen der Geschäftsordnung. (Sehr richtig! links.)

Abg. Gröber (Str.): Es ist ein doppelter Antrag gestellt worden, nämlich erstens die Wahl des zweiten Vizepräsidenten auf übermorgen zu vertagen und zweitens die Wahl der Schriftführer noch heute vorzunehmen. Herr Singer wendet sich nur gegen den zweiten Antrag. Darüber mag das hohe Haus entscheiden. (Zurufe bei den Soz.: Nein, die Geschäftsordnung hat zu entscheiden.)

Abg. v. Normann (sonj.): Von einer materiellen Vertagung steht in meinem Antrage kein Wort. Wie denkt sich übrigens Herr Singer den Fall, wenn zufällig der zum zweiten Vizepräsidenten gewählte Abgeordnete nicht im Hause anwesend ist? Können dann auch die Schriftführer nicht vorher gewählt werden?

Abg. Singer (Soz.): Warten wir einen solchen Fall ab. Ich würde allerdings auch in diesem Falle für Aussetzung der Schriftführerwahl sein. Im Gegensatz zu Herrn Gröber behaupte ich den Antrag Normann als einheitlich, und dieser einheitliche Antrag ist geschäftsordnungsmäßig unzulässig. (Sehr richtig! links.) Enthielte der Antrag nur die Vertagung, so hätte ich mich gar nicht erst zum Worte gemeldet.

Abg. Bassemann (natl.): Auch ich muß mich durchaus der Auffassung anschließen, daß die Wahl der Schriftführer erst erfolgen kann, nachdem die drei Präsidenten gewählt sind. Man muß erst wissen, wer zum Vizepräsidenten gewählt ist, ehe man die Schriftführer wählt. (Sehr richtig! links.)

Abg. Dietrich (sonj.): Ich bin anderer Ansicht als meine Mituristen Bassemann und Müller-Meiningen. (Gr. Seiterleit.) In den angegebenen Paragraphen der Geschäftsordnung ist nur von der Wahl, aber nicht von einer Erklärung über die Annahme der Wahl die Rede. — Wenn ich Herrn Singer recht verstanden habe, will er sich den Antrag auf Vertagung, aber nicht die Wahl der Schriftführer gefallen lassen. Den Gefallen kann man ihm ja tun. (Wahl und Seiterleit links.) Es wäre allerdings besser gewesen, den zweiten Teil des Antrags wegzulassen. (Sehr richtig! links.)

Abg. Bebel (Soz.): Sonderbarerweise hat keiner der Herren auf den 2. Absatz im § 9 der Geschäftsordnung aufmerksam gemacht. Es heißt dort wörtlich: Die Wahlen des Präsidenten, sobald des ersten und hierauf des zweiten Vizepräsidenten erfolgen durch Stimmzettel nach absoluter Stimmenmehrheit. Danach ist ganz klar, daß die Schriftführer nicht früher gewählt werden können, als alle drei Präsidenten gewählt sind. Sie können die Vertagung beschließen, müssen aber als ersten Punkt auf die nächste Sitzung die Wahl des zweiten Vizepräsidenten setzen. (Zustimmung links.)

Abg. Fraichma (Str.): In früheren Fällen, so 1879 und 1881, als Fürst Hohenlohe und Graf Arnim die Wahl zum Präsidenten bzw. zum Vizepräsidenten nicht annahmen, hat man ruhig die Wahl der Schriftführer vorgenommen und ist in die sachlichen Verhandlungen eingetreten.

Abg. Singer (Soz.): In den vom Vorredner erwähnten Fällen ist eben kein Widerspruch erfolgt.

Präsident Graf Stolberg will nunmehr über den Antrag Normann abstimmen lassen.

Abg. Singer (Soz.): Ich hatte nach den Ausführungen des Abg. Dietrich angenommen, daß der zweite Teil des Antrags Normann zurückgezogen sei. Wenn das nicht der Fall ist, muß ich dabei bleiben, daß der Antrag überhaupt unzulässig ist. (Sehr richtig! links.)

Abg. Wiemer (Fr. Vp.): Da nach unserer Auffassung der Antrag Normann der Geschäftsordnung widerspricht, beantrage ich namentliche Abstimmung darüber. (Unruhe rechts.)

Präsident Graf Stolberg: Ich schlage vor, über beide Teile des Antrags Normann getrennt abzustimmen. Ist das Haus damit einverstanden? (Laute Rufe links: Nein, nein!) Dann werde ich über diese Vorfrage abstimmen lassen.

Der Vorschlag des Präsidenten wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Freisinnigen und Nationalliberalen angenommen.

Abg. Singer (Soz.): Ich protestiere noch einmal dagegen, daß überhaupt über den Antrag abgestimmt wird. Um festzustellen, wer diesen neuen Geschäftsordnungsbruch vorzunehmen beabsichtigt, beantrage ich namentliche Abstimmung auch über den ersten Teil des Antrags v. Normann. (Unruhe rechts und im Zentrum.)

Abg. Dr. Südekum (Soz.): Der Präsident wird sich als Hüter der Geschäftsordnung zu überlegen haben, ob er einen geschäftsordnungswidrigen Antrag überhaupt zur Abstimmung bringen darf. (Sehr wahr! links.)

In der namentlichen Abstimmung wird der erste Teil des Antrags Normann mit 220 gegen 90 Stimmen bei 42 Stimmenthaltungen angenommen. Der zweite Teil des Antrags wird zurückgezogen. (Wahl! links.)

Präsident Graf Stolberg: Ich schlage nunmehr dem Hause vor, die nächste Sitzung abzuhalten am Donnerstag, 2. Dezember. (Leb. Widerspruch links.)

Abg. Singer (Soz.): Da die Konstituierung des Präsidiums unterbrochen ist, kann morgen eine Sitzung nur stattfinden, um das Präsidium zu konstituieren. (Zustimmung links.)

Präsident Graf Stolberg: Ich habe mich verpflichtet. Ich wollte Freitag sagen. Nachdem die Wahl des zweiten Vizepräsidenten bis übermorgen vertagt ist, wäre eine Sitzung morgen nur zulässig, wenn niemand widerspricht. (Abg. Dr. Südekum: Auch dann nicht!) Ich schlage also vor, die nächste Sitzung abzuhalten Freitag, 2. September (Gr. Seiterleit), nein, 2. Dezember, nein, 2. Dezember, mit der Tagesordnung: Wahl des zweiten Vizepräsidenten und der Schriftführer, Handelsvertrag mit dem britischen Reich, Rotteck betr. die Versicherung der Witwen und Waisen.

Gegen diesen Vorschlag erhebt sich kein Widerspruch. Schluß der Sitzung 4 1/2 Uhr.

Die Unterschleife auf der Kieler Reichswerft vor dem Schwurgericht.

(Unber. Nachdr. verb.) Hg. Kiel, 1. Dezember.

24. Verhandlungstag.

Gleich nach Eröffnung der heutigen Sitzung ergrieff erster Staatsanwalt Graf v. d. Raab das Wort zur Begründung der Anklage: Meine Herren Geschworen! Sie sind der vierwöchentlichen Verhandlung mit großer Hingebung und großem Interesse gefolgt, Sie haben alles so in sich aufgenommen, daß es nicht mehr möglich sein wird, viele von Ihnen umzustimmen. Wenn ich das folgende Material der letzten vierzehn Wochen im einzelnen wiederholen würde, würde sich bei Ihnen Abspannung und Verwirrung einstellen, was gerade wir von der Anklagebehörde am meisten zu fürchten haben. Ich beschränke mich deshalb auf die Hauptgesichtspunkte. Zunächst bitte ich um Vertrauen. Die Staatsanwaltschaft will nichts anderes als Sie in diesem Prozeß. Sie will, wie in allen anderen Prozessen, nur die Wahrheit ermitteln und dem Recht zum Siege verhelfen. Wenn irgend jemand außerhalb des Saales gelacht und gebrüllt hat, daß die Staatsanwaltschaft etwas anderes will, so ist das eine Unwahrheit; und wenn jemand das sagt, der den Prozeß verfolgt hat, dann fällt es mir schwer, an seiner Gutmütigkeit nicht zu zweifeln. Die Staatsanwaltschaft hat auf der Stelle, sobald sie der Ansicht war, daß bezüglich eines Angeklagten die Beweise schwächer wurden, sofort aus sich heraus die Haftentlassung beantragt, sie hat auch der Haftentlassung des Angeklagten Siegfried Jacobsohn nicht widersprochen. Sie werden aus unseren Plaidoyers hören, daß wir nicht Verurteilung verlangen wegen Verdachtsgründe oder wegen nicht ausreichender Beweise. Die Verteidiger bitten wir ferner um eins. Wir werden auch nicht alle Irrtümer vermeiden können, und sollten wir uns in Daten und Namen irren, dann bitten wir, uns die optima fides nicht abzusprechen. Es ist unmöglich, alles in den letzten vier Wochen vorzutragen richtig zu behalten. Wir waren uns zu einer gewissen Grenze angewiesen auf die Tätigkeit der Beamten. Sie können sich auf alle Beamten, die mit diesem Prozeß zu tun hatten, verlassen. Leider sind ja sehr scharfe Angriffe gegen alle diese Beamten erfolgt. Affessor Frerichs wurde gestern noch vorgeworfen, daß er von seinem Ressort absolut nichts verstände. Ich glaube, daß derjenige Herr, der das behauptet hat, wohl ziemlich allein steht. Irrtümer passieren auch der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung. Ich betone das, weil es für uns wichtig ist, ob Herr Affessor Frerichs Glauben geschenkt wird oder nicht. Ich will aber Herrn Affessor Frerichs in gewisser Beziehung rechtfertigen. Es ist schlimm, wenn über einen Beamten in allen Zeitungen Deutschlands gedruckt wird, der Verteidiger des einen Angeklagten will den Beweis dafür antreten, daß Affessor Frerichs in seinem Ressort absolut nicht Befehlshaber war. Wandler, der das sagt, glaubt es schon, denn es ist gedruckt, und der Deutsche gibt ja bekanntlich sehr viel auf das Gedruckte. Angegriffen worden ist auch Staatsanwaltschaftsrat Reids. Man hat es gesagt, ihm vorzuwerfen, daß er absichtlich Briefe unterdrückt habe. Das wäre eine strafbare Handlung. Ich kann aber trotzdem darüber hinweggehen, denn die Verteidigung hat in lokaler Weise erklärt, daß diese Vorwürfe unbegründet sind. Dem Untersuchungsrichter Landrichter Gröber macht ich Subjektivität und Voreingenommenheit vorgeworfen worden. Auch das ist nicht wahr. Die Angeklagten wollen kein Vertrauen zum Untersuchungsrichter gehabt haben. Ich glaube, sie haben die Tatsachen deshalb dem Untersuchungsrichter nicht vorgetragen, weil die Tatsachen hier in der Hauptverhandlung überausend wirken sollten. Weiter hat man den Kriminalkommissar Wannooski angegriffen. Man hat gesagt, er habe das Ergebnis der Ermittlungen nicht klar aufgeführt. Ich bin der entgegengesetzten Meinung. Es gibt gewiß viel tüchtigere Menschen als Kriminalkommissar Wannooski, aber mindestens ebenjoviel dümmere. (Seiterleit.) Er hat eine außerordentlich scharfe Aufassungsgabe bewiesen. Es ist nicht leicht, das Ergebnis einzelner Ermittlungen im Kopfe zu behalten. Kriminalkommissar Wannooski ist ferner angegriffen worden, und zwar weil man seine Glaubwürdigkeit erschüttern wollte, deshalb, weil er in dem Prozeß der Kieler Reichswerft gegen einen Teil der Angeklagten vom Reichsmarineamt eine Belohnung erhalten soll. Es wäre ein außerordentlich oberflächliches Urteil, dessen Sie sich schuldig machen würden, wenn Sie deshalb, weil Kriminalkommissar Wannooski von einer kaiserlichen Behörde eine

Belohnung zu erwarten hat, hier Bedenken gegen seine Glaubwürdigkeit haben würden. Ich bin angegriffen worden, weil ich aus der Tatsache, daß Kriminalkommissar Wannooski Meierzeffizier ist, seine Glaubwürdigkeit hergeleitet haben soll. Ich habe nicht solche alberne Ansichten, wie sie mir von gewissen Zeitungen zugeschrieben worden sind. Aber Sie können mir glauben, daß ein so tüchtiger Kriminalbeamter, wie Herr Wannooski es ist, nur durch solche Belohnungen gehalten werden kann. Die Gehälter unserer Kriminalkommissare sind keine großen, wir würden wirklich tüchtige, hervorragende Leute nicht bekommen oder rasch verlieren, wenn sie mit den miserablen Gehältern auskommen müßten. Um sie zu halten und zu fesseln, setzt man Belohnungen für sie aus, nicht von Privatleuten, sondern von Staats wegen.

Nun komme ich zu den Angeklagten, und ich beginne mit Frankenthal. Er ist der geistig bedeutendste von ihnen, auf ihn fällt die größte Verantwortung. Ich will den Angeklagten Frankenthal nicht schwarz malen. Nur in Romanen gibt es Staatsanwälte, die die Angeklagten zu Teufeln machen wollen. Das sind Romanstaatsanwälte, ausgedacht von Romanchriftstellern oder auch Romanchriftstellerinnen, die noch nie im Gerichtssaal waren. Ein Staatsanwalt, der das Leben kennt, ist nicht so töricht. Wir haben alle etwas an Charakter, das besser nicht wäre, und es kommt da nur auf den Prozentsatz an. Ganz schlecht ist fast nie jemand. Ich will mich deshalb von allen Hebertreibungen fernhalten. Zu Anfang der Verhandlungen schien es, als wenn Herr Frankenthal die Rolle des Angeklagten verlaunigen wollte mit der Rolle des Anklägers. Er versuchte, die kaiserliche Verft auf die Anklagebank zu ziehen. Was er sagte, war nicht richtig oder maßlos übertrieben. Aber warum machte er diese Angriffe? Es gibt drei Motive dafür: einmal liegt bei ihm ein gewisser Haß vor. Er weiß, daß die Verft gegen ihn gearbeitet hat. Zweitens war es sein natürliches Interesse, es möglichst so erscheinen zu lassen, daß die Verhältnisse auf der kaiserlichen Verft derart ungeordnet waren, daß man sich auf legale Weise Vorteile verschaffen konnte. Das dritte Motiv war aber eine gewisse Eitelkeit. Zweifellos ist Herr Frankenthal ein über den Durchschnitt kluger Herr. Das weiß er, und es war ihm deshalb ein Vergnügen, urbi et orbi zu verkünden, daß er eigentlich die ganze Verft in der Tasche gehabt habe. Sein Kompagnon Hermann Jacobsohn sagte einmal selbst: Es war so, als wenn Frankenthal übertrieben wäre! (Seiterleit.) Herr Frankenthal hat furchtbar übertrieben, und das alles ist in die Presse gekommen. Auf das Gutachten eines Angeklagten hin haben Artikel in den Zeitungen gestanden, über die wir hier doch wohl lächeln müssen. Es ist gesagt worden, Preußen-Deutschland habe durch diesen Verftprozeß eine Niederlage erlitten wie 1809 bei Jena. (Zuruf: 1806! Seiterleit.) Und diese Urteile wurden gefällt über die kaiserliche Verft, bei der nicht ein einziger höherer Beamter kompromittiert worden ist. Herr Frankenthal hat sich ganz famos verteidigt. Sie werden von ihm morgen ein Plaidoyer hören, das das seiner Verteidiger wohl in den Schatten stellen wird. (Seiterleit.) Es ist nicht das geringste dafür erwiesen, daß Frankenthal wucherische Geschäfte gemacht hat. Ich habe auch den Eindruck gewonnen, daß Frankenthal ein guter Familienvater ist. Auf der Verft habe ich gesehen, wie er ein Pferd freischelte, das er früher selbst auszog. Das machte auf mich einen tiefen Eindruck. Frankenthal hat sicher auch vielen geholfen, er ist zweifellos ein gutmütiger Mann, er hilft jungen Anfängern oder Leuten, die auf der Kippe stehen. Aber ein bißchen Mißtrauen muß man als Staatsanwalt doch haben. Wenn der Angeklagte sagt, er habe auf der Verft Beamten und Schupenten, die zur Beobachtung der Verft kommandiert waren, Darlehen gegeben, ohne aus Eigennutz zu handeln, so glaube ich das nicht. Er wollte eben überall die Hände drin haben. Ich will nicht glauben, daß das Befehlungen sind, aber man kann jeden Menschen einmal im Leben brauchen. Ich glaube, daß bei Frankenthal kein Geschäft die Hauptsache ist. Ich habe auf der kaiserlichen Verft beobachtet, wie es ihm schon bei der ersten Kolonialbewirtschaftung Soak machte, im Alteren herumzuwühlen. Diese ungeheure Neigung für das Geschäft führte dahin, daß die Ehrlichkeit ein wenig gelitten hat. Ich kann nicht behaupten, daß der Angeklagte beim Wüthen wirklich betrogen hat, aber seine Tätigkeit liegt auf der Grenze. Er gehört zu den glücklicherweise in der Minderheit befindlichen Altwarenhandlern, bei denen gewisse Dinge sich allmählich zu einer Art Wance entwickelt haben. Diese Minderheit nimmt sich gegenseitig nichts übel. Ein bißchen viel gemischt ist nach unserem Gefühl jedenfalls. Ich glaube nicht, daß Frankenthal sich so leicht entziehen würde, einen anderen Menschen direkt zu betrügen. Dazu ist er zu gutmütig. Es handelt sich auch in diesem Prozeß nicht um Betrügereien gegen Privatleute, sondern um Betrügereien gegen die Staatskasse. Und nun gibt es leider viele Leute in Deutschland, die das nicht für so schlimm halten. Der Staat hat nicht Frau und Kinder zu ernähren und muß nicht Pleite machen. Wenn die Kassen leer sind, müssen die Steuerzahler sie wieder füllen. Wir haben auch gehört, daß Frankenthal für die Steuerbehörde Extrabilanzen machte. Diese Bilanzen werden ja die Steuerbehörde noch sehr interessieren. Ich halte für erwiesen, daß der Angeklagte Frankenthal das Darlehen durch Weiblichkeit erhöht hat. Ich halte auch für erwiesen, daß die Waggonen nicht ganz auf die Waage geschoben worden sind. Die Güter, Marzipantorten und die anderen Geschenke sind zwar nicht ganz umsonst gegeben worden, aber sie kamen den Abnehmern doch immerhin sehr billig.

Das Geständnis des Angeklagten Ehrnunt ist nicht aus der Welt zu schaffen. Es ist unmöglich, daß der Kriminalkommissar Brumme sich des ausgedacht hat. Nun hat man versucht, das Geständnis des Angeklagten Ehrnunt abschwächen. Es ist ja möglich, daß ein ungetreuer Gefängnisbeamter dem Angeklagten Ehrnunt etwas angetragen hat, aber das Geständnis als solches kann niemals befeitigt werden.

Es ist mir nicht leicht geworden, gegen einen so alten Beamten wie den Angeklagten Rat Heinrich vorzugehen. Ich würde gern die Freisprechung Heinrich beantragen, aber ich kann das nicht. Ohne Wissen des Angeklagten Heinrich waren diese Dinge auf der Verft ganz unmöglich. Dazu kommt als für den Angeklagten Heinrich besonders erschwerend das Geständnis des Magazinsaufsehers Rantowski, der ja inzwischen verurteilt worden ist. Was soll Rantowski für ein Interesse daran haben, sich auf Rat Heinrich zu berufen. Ich weile weiter hin auf die hebräischen Ausdrücke, die in den Briefen vorkommen, und auf die Erpressungen des alten und des jungen Bauer. Wenn ein Beamter dieses Geld nicht zu bezahlen brauchte, hätte er es sicher nicht bezahlt.

Für den Angeklagten Hermann Jacobsohn gilt ungefähr das selbe, was ich in bezug auf den Angeklagten Frankenthal gesagt habe. Bei den Angeklagten Kieden und Bratel beantrage ich die Verneinung aller Schuldfragen.

Dem Angeklagten Siegfried Jacobsohn haben wir lange geschwankt. Ich bin nicht der Ansicht, daß er unschuldig ist, aber ich beantrage die Freisprechung, weil seine Schuld nicht erwiesen ist.

Staatsanwaltschaftsrat Reids erklärte die Schuldfragen für die Angeklagten Bratel, Kieden, Farsbutter und Ehrnunt. Gegen Bratel liegen mancherlei Verdachtsmomente vor, aber er konnte nicht überführt werden. Auch Kieden konnte nicht überführt werden. Der einzige Fall, der ihn betraf, ist nicht aufgeführt worden. Kieden ist nicht der einwandfreie Beamte, als der er sich hingestellt hat, aber die Beweise reichen für seine

den Summe anwachsen. Die
ges wird durch unvorher-
gehenden Materialkosten und
englische Entwürfe enthält die
römischen Ursprungs sein
steuerung, weil viele Mate-
Staaten zu bedeutend billi-
en. Mit den Verhältnissen
bald die bitteren Ueber-
finanzieller Beziehung beim
nd; auch mit dieser neuen
nicht erschöpft sein werden.
ntgegen dem Urteil der an-
Schleusenystem und sehten
Die Kosten eines Niveau-
berechnet; der „billigere“
Millionen verschlingen.

1. 1. Des. Im Hafen von
gische Dampfer „Marnix“,
n. Er hatte 18 Mann Be-
varia“ an Bord, der an der
Montag vormittag strandete.
ische Dampfer die in großer
Mannschaft reiten können.

ichten.

Unterichlagungen in Höhe
Rechnungsführer der Beche
war bereits vor längerer
t aber wieder freigelassen.
hre zurücklegen.

er Kriminalpolizei wurden
enen Baumwollportierfirma
Bischopstraße mehrere Ver-
tet, handelt es sich um fort-
ren, die nach Schätzungen
M. betragen.

erfelbe von Chälons stellte
einem Aufstiege bis zu 500
auf.

wird gemeldet: Vorgefien.
Gutsverwalter Regefer der
n. Niedbroy aus dem nahe
l. Er bewaffnete sich mit
i nach. Da er bis gestern
an ihn und fand ihn schließ-
erschossen auf. Nach dem
offen worden. Da der Er-
m Fortaufseher hatte, der
er erschoss, so vermute man,
er gefallen ist.

der Weichensteller legt im
l und Verlebr völlig lahm.
eitz arbeitslos. Besonders
hart betroffen.

aus besonders werden die Leser
Kuchts-Ausstellung der Firma
Unterwaggen-Berandhaus, Ober-
lbe bietet eine enorme Auswahl
nen, Leiten- und Kassen-zen,
kühlen, Büsch- und Kucheleffeln,
enorm große Auswahl, die Güte
Billigkeit der zum Weihnachts-
ann Gelegenheit, seinen Bedarf
16594

**Trauer-
Hüte**

In größter
Auswahl
zu billigsten
Preisen

**Kleinen
Bielefeld**

**Kleinen
Bielefeld**

**Kleinen
Bielefeld**

**Kleinen
Bielefeld**

**Kleinen
Bielefeld**

**Kleinen
Bielefeld**

**Kleinen
Bielefeld**

Kaufhaus „Merkur“ Brackwede Kaiserstrasse 170 (im früh. Löhnberg'schen Hause).

Den geehrten Bewohnern von Brackwede und Umgegend die Mitteilung, dass die ganz neu eingerichtete

Spielwaren-Ausstellung

mit dem heutigen Tage eröffnet ist und bildet diese wegen ihrer enorm grossen Auswahl eine

Sehenswürdigkeit.

Wem daran liegt, seinen Einkauf in Ruhe zu erledigen, der komme schon jetzt und nicht in den letzten Tagen vor Weihnachten.

Grosse Auswahl in Geschenkartikeln für Damen, Herren u. Kinder.

Staunend billige, aber feste Preise. Riesige Auswahl.

6673

**Der Vogelschutz- u. Kanarienzuchtverein „Edelroller“
Bielefeld**

hält seine diesjährige allgemeine

6672

Kanarien-Ausstellung

am 4. und 5. Dezember

im Restaurant „Harmonie“, Oberntorwall, ab
verbunden mit

Prämierung und Verlosung.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

50 eigene Fischdampfer!



**Seefische
billig!**

Ia. Goldbarsch

1 Pfund 20 Pfg. 4 Pfund 75 Pfg. 6678

Bratfischellfisch 3 Pfd. 50 Pfg.

Portions-Schellfisch Pfd. 25 Pfg.

Brat-Schollen Pfd. 25 Pfg.

4 Pfd. 95 Pfg.

Fischkochbücher gratis!

Ia. Sprotten Kiste 85 Pfg.

Ia. Bücklinge 4 Stück 25 Pfg.

Kiste 1.45

Neue russische Kron-Gardinen

4 Pfund-Fas 95 Pfg., 8 Pfund-Fas 1.35 Mk.

Niedernstr. **„Nordsee“** Niedernstr.

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft.

Extra-Angebot!

Herren-Stiefel	Schnür, Zug und Schnallen, feine Sonntagsstiefel, mit und ohne Lackkappen	7.50, 7.00, 6.75
Herren-Stiefel	Wischleder, Zug, Schnür, Schnallen	5.90
Herren-Stiefel	Wischleder, Schnallen, Nr. 40-42	4.90
Schaft-Stiefel	Rindleder, sehr stark	8.75
Jagd-Stiefel	Zuchtleinleder, Doppelsohlen	9.50
Damen-Stiefel	Chrom- und Vogeleider	7.50, 6.75, 5.25
Schul-Stiefel	Knaben und Mädchen	31/35 4.45, 27/30 3.65, 25/26 3.00
Sonntags-Stiefel	Knaben und Mädchen	31/35 5.10, 27/30 4.60, 25/26 3.50
Braune Stiefel	Chevreau mit Lackkappe	31/35 5.20, 27/30 4.70
Kamelhaar-Schuhe	für Damen und Kinder, sehr billig	
Knaben-Schul-Anzüge	gefüttert	Größe 7/8 4.25, 1/6 3.75
Matrosen-Anzüge	blau Cheviot	5/7 8.50, 1/6 7.25
Kinder-Unter-Anzüge		95, 85 und 75
Schlafdecken	Halbwolle, nur	3.50
Schlafdecken	Jacquard, sehr gute Qualität	3.25
Paletots	für Burken und Herren, weit unter Preis.	Posten Leibchen-Hosen 95
Blauer Herren-Cheviot	140 cm breit	Meter nur 3.00
Buxkin-Reste	sehr billig.	

Wir bemerken, daß es nur gute Qualitäten sind
und wir infolge unserer geringen Geschäftskosten in der Lage sind, diese enormen Vorteile zu bieten.
Jedermann überzeuge sich. 6670

Kohlmeier & Düring

Biggenstraße 10.

Am alten Markt.

Biggenstraße 10.

Kleine Anzeigen.

Jedes Wort kostet nur 2 Pfg., in
der letzten Ueberschrift 10 Pfg. *
Worte mit mehr als 15 Buchstaben
werden doppelt gerechnet.

Anzeigen unter dieser Rubrik werden nur bei Vorausbezahlung angenommen.

Möbel,

größte Auswahl, sehr billig, als:
Kleiderkasten 25 Mk., Holzbettstellen
12 Mk., Waschtische 12 Mk., Divans
35 Mk., Küchenschränke 24 Mk., Topf-
schränke 15 Mk., Tische 8 Mk., Stühle
2 Mk., Trumeau mit Stufe 25 Mk.,
Flurgarderoben 14 Mk., Matratzen
10 Mk., Kommoden 21 Mk., Vertikows
40 Mk., Schreibtische 45 Mk. Enorme
Auswahl. Gute Verarbeitung. Be-
sichtigung ohne Kaufzwang. J. Mertens,
Zahnplatz. 5898

Kochherde,

gebrauchte, weiße und schwarze, sowie
gebrauchte Öfen in großer Auswahl.
gebe unter Garantie tauschelosen Funktio-
nieren billig ab. Adolf Heine, Ritter-
straße 57. 5450

Bettstellen,

300 Stück, mit Matratzen, fabelhaft
billig bei J. Mertens, Zahnplatz. 5900

Matratzen.

Die allerneuesten verbesserten Stahl-
feder-Matratzen mit 20jähriger Ga-
rantie sehr billig in der Fabrik von
J. Mertens, Zahnplatz. Alte Ma-
tratten werden umgearbeitet. 5901

Bejamer 6678

Klosterplatz 5, Hagenbrucher-Edel.
Vertreter der taristrenen Firma A.
Dröge, empfiehlt seine anerkannt
vorzügliche Ware. Zigarren und
Zigaretten in allen Preislagen.

Eine wichtige Mitteilung!

Das neue patentantliche geschützte
Gummierungs-Verfahren, das die
Schuh-Befestigung-Anstalt von F. Klesny,
Friedrichstr. 9, anwendet, erzielt große
Vorteile, schützt, da es Risse der Sohle
unbedingt ausschließt, vor Entfärbung
und bildet so ein Faktor des Sparsens.
Probegummierung bei Reparaturen
und Neu-Einkäufen gern gratis.
Garantie größerer Haltbarkeit. Billigste
Preise. Reelle Bedienung. Prompte
Ablieferung. Zum Abholen von
Schuhen genügt eine Postkarte. 6610

Krawatten,

Handschuhe, Wäsche, stets das Neueste.
Georg Meier, Herforderstraße 12. 6255

Schirm-Reparaturen

und Ausbessern in unserer Fabrik
äußerst billig. Gebr. Meyerfeld,
Detailverkauf Niedernstr. 18. 4917

Das schönste

Weihnachts-Geschenk ist eine „Polar-
stern-Nähmaschine“. Familien-Näh-
maschine zum Fußbetrieb in feinsten
Ausstattung mit gebogenem Verschluss-
kasten 46 Mk. Schwingenschiff, Ring-
schiff, Rundschiff, Schnellrührer, Zen-
tral-Bohrer-Maschinen 60-85 Mk.
Unübertroffen erhaltliches Fabrikat.
5 Jahre schriftliche Garantie! Be-
sichtigung ohne Kaufzwang gern ge-
statet. Bielefelder Nähmaschinen u.
Fahrrad-Zubehör, G. m. b. H. Ver-
kaufslager Friedrichstr. 25. Telefon
1293. Sonntags geschlossen. 6623

Verlobte 5899

finden die allgerühmte Auswahl in
Küchen, Schlafzimmern und Wohn-
zimmern allerneuester Modelle im
Möbelhaus von J. Mertens, Zahn-
platz. Eigene Tischler-, Maler- und
Polsterwerkstätten. Befestigung ohne
Kaufzwang. Lieferung frei. Preise
konturrenzlos billig.

Herren-

und Knaben-Hosen, Poppen, selbst an-
gefertigt, in Budolin, Mancheser,
Blot, zu billigen Preisen. Leopold
Koselitzky, Heeperstr. 46. 6660

Jacken,

blaue, und Hosen, Stück 1.40 Mark.
Georg Meier, Herforderstraße 12. 6256

Blüschjose 6389

weit unter Preis. Zöllenderstr. 24.

Wortmanns Matador,

bester Putz, garantiert wetterfest,
Mk. 3.-, 3.50, 4.-, 4.50, 5.-.
6064

Klappzylinder,

Gelegenheitskauf 5.40, 6.25, Wort-
mann, Niedernstraße 24. 6065

Billig und gut

werden Schirme repariert und über-
zogen. R. Pott, Heeperstr. 34, Gadder-
baum, Ecke Beitel. 6616

Achtung! 6618

Die feinsten getragenen Paletots,
Anzüge, einzelne Jacketts, Hosen,
Westen, Damenkleider, Uhren und
Ketten kaufen Sie nur am billigsten
bei Heinrich Blinne, Ritterstraße 81.

Eier,

garantiert gut. 1 Pfund 70 Pfg.,
2 Pfund 1.35 Mk. Hille, Bahnhof-
straße 2, Eingang neben Darms
Kino. 6636

Fleisch-Verkauf.

Verkauf jeden Freitag nachm. 6 Uhr
anfangend bei Bierverleger Zönnmann,
Brackwede, prima Rindfleisch, 3 Pfd.
60 Pfg. A. Gräwe. 6661

Wohnung,

5 Räume, 50 Zaler, unständelbar
fort oder 1. Januar zu vermieten
Petristraße 2. 6671

Belzreparaturen,

Modernisieren, schnell und billig.
Wortmann, Niedernstraße 24. 6066

Geschlechtsleiden,

sowie sämtliche Krankheiten behandelt
erfolgreich Hermann, homöopath. Pratt.
Kaiserstraße 159. 6666

Zedelhündin,

schwarze, kleine, Zöllenderstraße ab-
handeln bekommen. Wiederbringer
erhält Belohnung. Quartier, Kohlen-
handlung, Schillerplatz. 6679

Frauen!

Verdient bei Euren Einkäufen
die Inserenten der „Vollswacht“.

Soeben erschien:
**Simplicissimus-
Kalender 1910.**

Preis 1 Mk.
Porto nach auswärts 10 Pfg.
Zu beziehen durch die Buch-
handlung „Vollswacht“.

Herford!

Friedrich Zumbausen

Dekorations- und Möbelgeschäft

Hämelingerstr. 5 Hämelingerstr. 5

empfehlen sein reichhaltiges Lager in

Holz- u. Polstermöbeln.

Stahlrohr-Matratzen in eigener Fabrik angefertigt.

Grosses Lager in Reise-Utilitäten, Lederwaren,

Offenbacher usw. Fabrikate. 6545

Dekorationen jeder Art und Ausführung.

2. Beilage zur Volkswacht.

Nr. 281.

Bielefeld, Donnerstag, 2. Dezember 1909.

20. Jahrg.

Bielefelder Stadtverordnetenversammlung

In der gestrigen Sitzung wurden die Wahlen der im vergangenen Monat gewählten Stadtverordneten für gültig erklärt. Dann erfolgte die Einführung der in der Erziehung gewählten Stadtverordneten Rüter, Köllner, Seidert, Nordmeyer und Dr. Meyer, und des Justizrates Frankenstein als Stadtrat.

Unter Punkt 4 wurden die Herren Gremer, Moderjohn und Kistler wieder, Stadth. Stellhorn neu in den Vorstand der kaufmännischen Fortbildungsschule gewählt.

Unser Fraktion hatte die Wahl des Genossen Köllner vorgeschlagen. Dieser Antrag wurde dadurch, daß Stellhorn gewählt wurde, erledigt.

Unter Punkt 12 fand die Bewilligung von 1700 Mark für Schulbauebene an den deutschen Schulverein in Wien auf der Tagesordnung.

Bürgermeister Stapenhorst führt aus: Der deutsche Schulverein, welcher im Jahre 1910 seinen dreißigjährigen Bestand feiert, wendet sich an uns mit der Bitte um einen Beitrag von 2000 Kronen. Möglicherweise hat den Plan aufgestellt, es sollen 1000 Personen oder Korporationen je 2000 Kronen geben zur Errichtung von deutschen Schulen an der slowakischen Sprachgrenze. Der Betrag soll erst erhoben werden, wenn sich 1000 Personen bzw. Korporationen zur Zahlung bereitgefunden haben. Ich bitte Sie, die 2000 Kronen zu bewilligen.

Stadth. Hoffmann: Wir werden gegen diesen Antrag stimmen, nicht etwa weil wir gegen das Deutschum sind, sondern weil nach unserer Meinung zur Förderung des Deutschums andere Mittel notwendig sind. Es hat doch etwas komisches, daß wir Geld nach der Sprachgrenze schicken, während hier in Westfalen, im ardeutschen Land, eine polnische Kolonie entsteht. Wir haben hier doch deutsche Schulen, auch in Prag zum Beispiel haben wir deutsche Schulen. Trotzdem bringt das Slaventum vor, weil eben die Slawen billiger arbeiten, wie die Deutschen, und deshalb von den Unternehmern herangezogen werden. Ich bin von der Superiorität einer Sprache mit einer Vergangenheit und Gegenwart, wie der deutschen, über die slawische überzeugt. Solange wir aber die kapitalistische Wirtschaft haben, sind wir nicht in der Lage, das Vordringen des Slaventums aufzuhalten: Wir wollen daher lieber das Geld behalten, um unsere Schulen auszubauen.

Stadth. Niemann erklärt im Namen seiner Freunde die Zustimmung zu dem Antrag, der hierauf gegen die Stimmen der Sozialdemokratie angenommen wird.

Unter Punkt 15 wird die Genehmigung zu der Änderung der Pflanzregeln des städtischen Krankenhauses verlangt. Die Pflanzregeln sollen so geändert werden, daß die Stadt in der Lage ist, von fremden Krankenträgern oder Armenverbänden soviel zu erheben, daß die Verpflegungskosten gedeckt werden.

Der Antrag wird angenommen.

Als Punkt 18 steht auf der Tagesordnung die Mitteilung, daß am 10. Februar 1909 beschlossene Schankkonzessions-Steuerordnung die Zustimmung des Oberpräsidenten nicht gefunden hat und Genehmigung einer neuen Schankkonzessions-Steuerordnung.

Bürgermeister Stapenhorst: Der Oberpräsident hat seine Zustimmung zu der von uns beschlossenen Schankkonzessions-Steuerordnung nicht erteilt, weil er darin eine Abmilderung der Steuer nach der Leistungsfähigkeit der Betriebe vernimmt, und weil ihm die vorgeschlagene Steuerlage zu hoch erscheint. Wir hatten nur Unterschiede gemacht nach der Betriebsart und der Lage der Betriebe, hatten aber für kleine und große Betriebe dieselben Sätze genommen, wobei wir von der Erwägung ausgingen, daß die Schankkonzession für einen kleinen Betrieb denselben Wert haben kann, wie für ein großes komfortables Hotel. Wir müssen jetzt aber den Unterschied machen, den andere Städte unserer Provinz gemacht haben, und die Steuerlage nach den Gewerbesteuerklassen abstimmen. Als Vorbild haben uns Sagen und Münster gebietet. Dort fängt die Steuer mit 5000 Mark an und geht bis auf 600 Mark herab. Wir sind nur bis auf 1000 Mark heruntergegangen, aus derselben Erwägung, die uns früher veranlaßt hat, überhaupt keine Unterschiede zu

machen. Die neuen Sätze bedeuten eine wesentliche Herabsetzung der Steuer gegenüber dem zuerst angenommenen Entwurf, denn in der ersten Gewerbesteuerklasse befindet sich kein Betrieb, in der zweiten nur 3, in der dritten aber 61, und in der vierten 155. Die minder wertvollen Konzessionen, die beschränkte Gast- und Schankwirtschaft, sowie der Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus werden mit drei Viertel der Sätze, die alkoholfreien Wirtschaften, sowie der Kleinhandel mit feineren Likören in verpackten oder versiegelten Flaschen mit einem Viertel der Sätze getroffen. Das sind die Sätze für neue Konzessionen. Daneben ist natürlich auch die Besteuerung der Uebertragungen vorgegeben. Die Kommission hat nun den Wunsch geäußert, die Paragraphen, die von der Besteuerung der Uebertragungen handeln, erst ein Jahr später in Kraft treten zu lassen, wie die übrigen. Man meinte, daß den Wirten, die durch die neue Steuererhebung und durch die infolge dessen eingetretene Einschränkung des Konsums schwer geschädigt worden sind, Gelegenheit gegeben werden sollte, ihre Wirtschaften zu veräußern. Der Magistrat hat diesem Vorschlag zugestimmt. Der Ertrag der Steuer wird natürlich wesentlich niedriger sein, wie früher veranschlagt. Bei Zugrundelegung der Rekonfessionierung und Uebertragungen von Wirtschaften im Jahre 1908 kam bei den zuerst vorgeschlagenen Steuerhöhen ein Jahresertrag aus der Steuer von 60000 Mark heraus. Wir haben damit gerechnet, daß infolge der Einführung der Steuer eine Verminderung der Zahl der Rekonfessionierungen und Uebertragungen eintreten werde, und haben deshalb den Ertrag der Steuer nur mit 30000 Mark veranschlagt. Nach den milderen Sätzen der neuen Steuerordnung kommen wir bei der gleichen Zahl von Rekonfessionierungen und Uebertragungen wie im Jahre 1908 auf einen Ertrag von 30000 Mark. Da aber auch bei den milderen Sätzen ein Rückgang von Rekonfessionierungen und Uebertragungen zu erwarten ist, so dürfte der Ertrag der Steuer etwa auf 20000 Mark zu veranschlagen sein.

Stadth. Niemann: Ueber die prinzipielle Bedeutung der Steuer haben wir uns schon früher unterhalten. Wir sind der Ansicht: Die Konzession ist eine Bevorrugung und eine solche Bevorrugung kann auch besteuert werden. Seit der Annahme der vorliegenden Steuerordnung sind die Verhältnisse der Wirte anders geworden. Die neue Steuererhebung macht den Wirten schwer zu schaffen. Ich bin kein Freund der neuen Steuern, aber da sie nun einmal da sind, sollen sie nicht von den Wirten, sondern von dem Publikum getragen werden. Das ist der Grund für uns, aus dem wir vorschlagen, die Steuer auf Uebertragungen um 1 Jahr hinauszuschieben. Ebenso begrüßen wir die Herabsetzung der Steuerhöhen, die wie ich glaube, jetzt von den Wirtschaften, weil sie eine Bevorrugung erhalten haben, getragen werden können. Unter keinen Umständen darf die Steuer fiktional ausgenutzt werden. Bringt die Steuer in dem ersten Jahre nichts, dann bringt sie nichts. Aber mit der Zeit dürfte sich die Verhältnisse so einrichten, daß das Publikum die höheren Preise zahlt.

Stadth. Seevering: Wir sind grundsätzliche Gegner der Schankkonzessionssteuer, weil wir der Ansicht sind, daß sie eine Sondersteuer ist. Niemand meint, die Konzession sei eine Bevorrugung. Davon steht in der Gewerbeordnung nichts. Es soll durch die betreffenden Paragraphen der Gewerbeordnung verhindert werden, daß Reich und Klein geistige Getränke auszuschenken. Die Verhältnisse beweisen, daß man mit der Konzession niemandem ein Geschenk macht. Das wird doch dadurch bewiesen, daß von allen Seiten anerkannt wird, daß die Lage der Wirte eine sehr prekäre ist. Herr Niemann glaubt, daß sich mit der Zeit die Verhältnisse bessern werden; ich glaube aber, daß der Schnapskonsumt und auch der Bierkonsumt dazu führen wird, daß ein Teil des Publikums zur vollständigen Abstinenz übergeht, und diese Tatsache begrüßen wir, aber wir müssen sie in Betracht ziehen, wenn wir eine Steuer, die die Wirte trifft, einführen. Es sind ja auch noch andere bevorzugte Erwerbsgruppen da, zum Beispiel die Notare, die mühen doch eigentlich auch mit besonderen Steuern belastet werden. Die Notare müssen zwar arbeiten, aber sie genießen doch auch eine Bevorrugung. Die Zeiten, wo es in Bielefeld möglich war, mit Konzessionen zu handeln, sind vorbei. Die Preise der Konzessionen sind früher aber so in die Höhe getrieben worden, daß viele Wirte froh waren, wenn sie ihre Wirtschaft ohne Verlust verkaufen

könnten. Früher ist es so dargestellt worden, als ob die Steuer auch moralische Wirkungen haben werde. Sie würde der Bäckerei entgegenwirken, heute haben wir derartiges nicht gehört, sondern nur nützliche Berechnungen. Wenn es aber der Hauptzweck der Steuer ist, fiktional ausgenutzt zu werden, dann sind die Befürchtungen, daß die Steuer Veranlassung zur Erteilung vieler Konzessionen geben wird, nicht unberechtigt, und wenn die Absicht besteht, aus der Steuer möglichst viel herauszufolien, so glaube ich, wird der Magistrat von den in der Steuerordnung vorgezeichneten Willkürungen nicht viel Gebrauch machen. Deshalb werden sich Härten herausstellen. Wir können daher die Vorlage nicht bewilligen, wenn wir nicht wollen, daß wegen Lappalien die Bürgerchaft beunruhigt wird. Auf die finanzielle Wirkung der Vorlage will ich nicht eingehen. Wenn der Magistrat sich damit einverstanden erklärt hat, daß im ersten Jahre für Uebertragungen Steuern nicht erhoben werden, so muß er sich darüber klar sein, daß im ersten Jahre die Steuer keinen Ertrag bringen wird. Die Bestimmung, daß die Steuer für Konzessionen gezahlt werden muß, hat keinen praktischen Wert. Die Lage der Wirtschaften ist eine so verzweifelt trübe, daß niemand daran denken wird, eine neue Konzession zu verlangen. Die Bestimmung, daß das Inkrafttreten der Steuer auf Uebertragungen um ein Jahr hinausgeschoben werden soll, ist wohl nur eine Konzession an die Wirte, um deren großen Unmut zu besänftigen. Ich glaube aber nicht, daß sich die Wirte damit zufrieden geben werden. Zur Eingabe der Bielefelder Wirtevereinsung habe ich zu bemerken, daß ihre Ausführungen über die Steuerfreiheit der geschlossenen Gesellschaften meiner Ansicht nach irrig sind. Die Bestimmung wird gewissermaßen paralysiert durch die Bestimmungen im § 4, daß, wenn dem Eigentümer eines Grundstücks nach Aufnahme einer Wirtschaftsverpachtung die Erlaubnis erteilt wird, eine Steuer nicht erhoben wird. Das ist ein gewisser Ausgleich. Somit kann ich mich mit der Eingabe der Wirtevereinsung einverstanden erklären. Ich kann aus eigener Erfahrung bestätigen, daß die Lage der Wirte infolge der Einführung der neuen Steuererhebung eine sehr schlechte ist, und erwarte Sie daher, die Vorlage abzulehnen.

Stadth. Gremer gibt im Namen seiner Freunde die Erklärung ab, daß sie aus den Gründen, die auch Seevering angeführt hat, gegen die Steuerordnung stimmen werden.

Stadth. Dr. G. an: Es ist wohl jedem klar, daß die jetzige Zeit für die Einführung der Steuer sehr ungünstig ist. Es geht hier wie mit der Verbrauchssteuer. Die Steuer hätte 10 Jahre eher eingeführt werden müssen. Herr Seevering meint, die Wirtschaften seien nicht mehr dieselben wie früher. Aber auch die Wirte sind nicht mehr dieselben wie früher. Sie sind zum Teil von den Branereien und Brennerien angeeignet worden. Und bei ihrer Anstellung ist es häufig sehr wenig sauber gegangen; durch alle mögliche Verbrechen hat man die Leute veranlaßt, die Wirtschaften zu übernehmen. Ich glaube, daß die Steuer den guten Zweck erfüllen wird, den Stand der Wirte zu heben, und daß durch die neue Steuer der Besitz der Wirtschaften nationaler werden wird.

Oberbürgermeister Bunnemann: Es wird tatsächlich durch die Konzessionierung ein Monopol erteilt. Wichtig ist, daß derartige Verhältnisse auch auf anderen Gebieten vorkommen, z. B. bei den Notaren, und auch bei den Apothekern, auch die erhalten ein Monopol. Das schließt aber doch nicht aus, daß wir da zugreifen. Wo steht die Möglichkeit der Besteuerung des Monopols vorhanden ist. Und die neuere Gesetzgebung hat die Handhabe zur Besteuerung der Schankkonzessionen gegeben. Wir verfolgen mit der Einführung der Steuer verschiedene Zwecke. In erster Reihe wollen wir der Stadtkasse neue Einnahmen zuführen, das ist unumgänglich. Unsere Ausgaben wachsen, und wir wollen doch die Steuerzufolge nicht zu sehr erhöhen. Der zweite Grund ist, daß wir dem ungeliebten Handel mit Wirtschaften entgegenzutreten wollen. Wir haben es schon früher ausgeführt, welche unangenehme Aufgabe es ist, die fortwährend wiederkehrenden Anträge auf Rekonfessionierungen und Uebertragung von Konzessionen zu erledigen. Herr Seevering hat auf die schlechte Lage, in der sich die Wirte befinden, hingewiesen. Diese schlechte Lage ist sicher zum Teil zurückzuführen auf die ungewöhnliche und unwirtschaftliche Uebertragung von Wirtschaften. Der Wert der Konzessionen wird häufig bei Ueber-

Die Hosen des Herrn von Bredow.

Waterländischer Roman von Wilhelm Alexis (W. Häring).

„Ihr habt recht; diese Gefahr ist jedoch hier nicht nahe. Er hat bei seinen Unter andernwärts ausgeworfen, einen andern aber, auf dem er die Menschheit so bedrückt, daß gar nicht abzusehen ist, was daraus werden soll, wenn nicht den Dürftigen endlich die Augen aufgehen. Das ist eine furchtbare Macht: die Leute lachen darüber, wenn ich den Mund aufsehe. Verbrenne ihn dir nicht! rufen die Spötter mir zu. Ihr mit Blindheit Geschlagenen, die Ihr Euch morgens einhüllt in das Gewand der Sünde, sonder Arg, und es umstrickt Euch wie das Kleid der Rejanira, Ihr ruft und tobt, und derweil Ihr noch wähnt, frei und Christen zu sein, seid Ihr Sklaven des Beelzebub.“

„Um der Gebenedeiten willen, was ist's?“

„Mein lieber Herr von Bredow, habet Ihr Euch jemals fangen lassen von der Hoffart und Sünde, dann soll's mich nicht wunder nehmen, habt Ihr auch Bludersböfen getragen?“

„Ist's nicht der Rittler.“ „Dah mich Gott behüte, nie tat ich meinen Leib in solches Zeug. Seht hier —“ und er klopfte auf sein Bein, aber der Prediger ließ ihn nicht ausreden.

„Obet den Herrn! Wahrlich, ich sage Euch, denen, die Bludersböfen tragen, hat Gott es ins Verborgene geschrieben zum jüngsten Tage. Es wäre kein Wunder, wenn die Sonne plötzlich aufhörte zu scheinen, wenn es Nacht würde um Mittag, wenn die Erde nicht mehr trüge, wenn Gott mit dem jüngsten Tage drein schlage wegen dieser grauenvollen unmenlichen Kleidung.“ „Dah ich es auspredige, der Teufel, der leibhaftige selbst, steht davor. Aus der Hölle ist er gefahren, ihm ist da nicht so wohl und wonnig als in diesem Welt. Gottes Abbild, den schon geformten Menschen, hat er zu einer Vogelische umgebildet, dah ist sein Gaudium. O war es das allein, dann scheute doch wenigstens die unvernünftige Kreatur davor, aber es ist wie eine Leinwand für sie; je weiter gepufft, je greller gefärbt der Papaz ist, um so größer die Verführung. Was sind alle Trümpfe gegen diese Kaiserbeute, was war die Pfeife des Rattenfängers von Hameln gegen diese umwandelnden pausbäckigen Ungeheuer der Hoffart, danach die Fante laufen, um hineinzufallen, voll Freude voll Wahnwitz, voll Gierigkeit, einer den andern zu überbieten. Nicht mit einem Paar zufriedener, läßt er sich zwei machen. Nur hineingeworfen, Geld, Renten, Grundstücke, ein ganzes Vermögen, was will der zeitliche Mann eines Menschen gegen seinen ewigen, Christi heiliger Rock in Frier ist ungenügend, ein Stüd; darum hat der Teufel dieses Stüd aus hundertmal hundert Stücken Luchses gefertigt, und tausendmal tausend Malstücke reichen nicht aus, so viel Stiche als die Ratten in der holländischen Feuer dem unglückseligen Verfehlenden drunter versehen werden.“

*) Fast wörtlich aus der berühmten Predigt: Vom zuluderten Buch und ehrentwegenem pludriden Hosentuchel. Vermahnung und Warnung. 2. Auflage.

Der Gefangene nahm den Augenblick wahr, wo der Redner Atem schöpfte, um, was er schon längst vergebens versucht, ihm in die Rede zu fallen und sich auch hören zu lassen. Er hätte dieselbe Wahrnehmung wie der andere machen können, daß, wenn jemand von einem Dinge erfüllt ist, er im Eifer drüber nur sich selbst und hört, und was der andere vorbringt, nur hinnimmt, weil es nun einmal nicht anders geht. So viel der ehrenwerte Herr Gottfried nun auch reden mochte, von der guten alten Sitt, leberne Hosen zu tragen, die sich an den Leib fügten, wie Gott ihn geschaffen, die das Blut kühlten, den Sonnenbrand abhielten, also von der Natur selbst dem Edelmann zugewiesen, das nahm der Redner hin, wie das Kind die bittere Arznei, um nachher das Stüd Zucker zu schnappen. Aber erit da, als Herr Gottfried gegen die Zuchtleider sich ansprach, daß von Natur Sant auf Sant und nicht Schafwolle auf Menschenhaut gehöre, daß die Gewänder aus Luchsen eine Erfindung wären, von der Habsucht und Schlaubeit der reichen Bürgerherren gemacht, um den Adel sich unterwürfig zu machen, erst da erwachte des Doktors Aufmerksamkeit, und er schnappte auf den Augenblick, dem Redner ins Wort zu fallen.

„Das Futter, die Steppnähte, das schlammige weiche Zeug —“ „Das ist's, das ist der Anfang.“ fiel Musculus ihm ins Wort und ließ es sich nun nicht wieder nehmen. Gatte er doch seine Geschichte von der Entdeckung der Bludersböfen diesmal noch nicht an den Mann gebracht. — „Der Vater war ein wohlbeleibter Mann. Ihm packten sie um so grabe.“ Er stieß, sein Sohn ist dünn, ihm schlumpen sie um die Beine, aber das Luch ist schon und fein, es dünkt ihm schade, er will nichts auswechseln, dah läßt er mehr Falten hinein nähen. Die Falten warfen sich schlicht; er läßt sie aufschlagen, mit buntem Band füttern. Nun ist's ein Prachtleid. Hans hat es; Peter ist so reich als Hans, soll er's nicht auch haben! Und Christian ist noch reicher; der tut zeha Ellen hinzu. Das sind des Teufels Wege auf Erden. Nun will's jeder dem anderen zuvortun. Die Reichen, laßt sie verderben, steht's doch geschrieben: kein Reicher kommt ins Himmelreich. Aber auch die Armen wollen reich scheinen. Da darben sie und borgen. Immerzu, der Hölle rufen ist weit. Die Vernünftigen möchen es nicht, aber wo die Torheit herrscht, muß der Kluge den Toren spielen, damit man ihn nicht einen Narren schilt. So, mein teurer Rittler, sind wir in das Irrsal hinein, in den bunten infernalischen Mummenschanz des Beelzebub, da ist kein Herauskommen mehr; als wie in dem Venusberge, wirbeln Grafen und Fürsten, Könige und Kaiser, es fehlt nur noch, daß auch der Kirche Diener in Bludersböfen an seinen Altar trate. Die Menschen, wenn es so fortgeht, werden gar nicht mehr allein diese Hosen tragen und schleppen können; wie Schleppen der Kaiser und Kaiserinnen, werden Vagen und Anedite hinter jedem bergehen müssen, daß er keine Sünde und seinen Wut fortstürze. Aber — ich habe einen Trost.“

Er schöpfte Atem, der Gefangene wollte ihn auch benutzen: „Herr Hofprediger! Gerechtigkeit muß doch auf Gottes Erboden liegen. Wenn der Kurfürst —“

„Ja, wenn der Kurfürst auf mich hören wollte.“ fiel der Prediger ein, der indes den Atem geschöpft hatte. „Aber er hört

nicht, er lachelt, wenn ich im heiligen Eifer spreche. So mächtig ist Satans Reich, selbst dieser fromme Rittler von seinen Spielgeßellen umgarnt! Darf' ich predigen, darf' ich von der Kanzel donnern. Ich habe sie ihm vorlesen, er fand meine Predigt gut, aber sie ist nicht an der Zeit. Was ist, ist immer an der Zeit. Er will sie der theologischen Fakultät zur Begutachtung vorlegen lassen. Da muß ich warten, bis die Universität an der Ober geweiht ist. O der Teufel wird lachen über die Christ, die ihm geschenkt ist, er wird sie nugen. Dann kommt es zu spät; dann kann Kaiser und Reich umsonst interdikieren, der heilige Vater in Rom muß seine Blige schleudern, wo vorhin die Hornworte, die der Herr einem einfältigen Priester lieb, genügt hätten.“

„Was halt das alles dem armen Herrn Gottfried, daß der gelehrte Hofprediger ihm seine Ansichten über die Wege des Teufels auf Erden auseinanderlegt, und daß er jetzt im Stadium der Bludersböfen steht.“

„Ist denn aber gar keine Aussicht da?“ — fragte er, und meinte für sich, denn die Welt würde sich schon selber helfen, meinte Herr von Bredow. Der Hofprediger aber dachte nicht an den, zu dessen Trost er geschickt war, sondern an die Welt.

„Doch eine.“ antwortete er, „ich meine, damit habe sich der Hölle Macht erschöpft. Sie wütet zu toll, dah ist ein Anzeichen, dah es auf die Zeit geht. So wollen wir denn zum allmächtigen Gott hoffen, daß dieser Hosentuchel der letzte sei, der noch vor dem jüngsten Tage das Seinige tun und ausrichten sollte.“ (Worte der Predigt.)

„Zum jüngsten Tage! Soll ich denn bis dahin eingesperrt bleiben? Herr Doktor, was habe ich denn mit dem Erbsied zu schaffen gehabt? Es durste ja in mein Haus keine Bludersböfe.“ „Und dann wundert Ihr Euch, Lieber, der Aufschreien! Deshalb ist Euch Satan feind, als eben darum. Er will Euch Verderben, wie er mein Verderben will, denn er ist klüger als die Schlange. Wenn ich von der Kanzel herab sehe, daß der Kurfürst lachelt, weiß ich nicht, daß er es ist, der ihn heimlich lachelt; wenn er die Hand vor den Mund tut, glaubt Ihr, dah ich ihn gähnen mache? Wenn ich ihn bei Hofe antreten will, und er weicht mir aus, und ich höre ihn einmal sagen: Ach Gott, dah ist schon wieder der Schwäher! Vermeint Ihr, dah ich der Schwäher bin, und Joachim ist es, der mich dahier hält? Würde der gottesfürchtige, hochgelehrte Kurfürst einen Schwäher zum Hofprediger bestellen! Satan allein ist's, der sich jetzt in meine, jetzt in des Kurfürsten, jetzt in Euer Gestalt hüllt, der so seine Dinge wirkt, und seine Dinge sind Unfriede, Gestalt, Anruhr, Finkernis, Wirrwarr und Mißverständnis, damit er im Trüben fischen kann.“

„Aber sagt doch, wie komme ich denn dazu? Wie komme ich los?“

„Ihr! — Durch Ergebung und Geduld. Wartet nur eine halbe Stunde, lieber Herr von Bredow. Ich gebe meine Predigt zu holen. Wir wollen sie lesen von Anfang bis zu Ende. Dann, so gestärkt, wird uns der Herr ja die Wege weisen, um aus dem Irrsal Euch herauszuführen.“ (Fortf. folgt.)

Frögnungen mit 10 000, 20 000, 30 000 Mark angelegt. Der Magistrat hat die Absicht, durch die Steuer eine größere Stabilität und eine Hebung des Wirtschaftes herbeizuführen.

Stadt. Seydel ist prinzipiell für die Steuer, die auch Bestimmungen enthält, die im Interesse der Wirte liegen. Er schlägt aber vor, die Steuer vorläufig wieder einer Kommission zu überweisen, damit die Wirte noch einmal gehört werden könnten.

Stadt. Niemann: Eine neue Konzession ist und bleibt ein Monopol. Die Wirte, die bei mir gewesen sind, haben gesagt, daß sie gegen die Besteuerung neuer Konzessionen nichts einzuwenden hätten. Eine nochmalige Beratung in einer Kommission halte ich für überflüssig.

Stadt. Severing: Daß die Konzession ein Monopol bedeutet, soll nicht bestritten werden. Es fragt sich nur, ob das Monopol so viel wert ist, daß eine besondere Besteuerung gerechtfertigt erscheint. Durch die Ausführungen von Frau Sehe ich mich genötigt, zu betonen, daß wir uns aus kulturellen Gründen gegen die Steuer wenden müssen. Die Steuer eingeführt sei, niemand daran denken wird, seine Räume auszubauen. Wenn die Steuer eingeführt wird, wird nicht nur der Wirt selbst, sondern auch das Publikum geschädigt werden. Wir müssen die Gelegenheit benutzen, um dafür zu sorgen, daß die Wirtschaften, die dem Verkehr dienen, auch gut ausgestattet sind. Es liegt nun nicht im Interesse der Kultur, wenn bei der Ausstattung der Räumlichkeiten gespart werden muß. Der Oberbürgermeister hat die schlechte Lage der Wirte auf die Unzulänglichkeit der Uebertragungen zurückgeführt. Gewiß, der Konzessionshandel mag dazu beigetragen haben, die Lage der Wirte zu verschlechtern, aber der unmittelbare Anlaß zu den Zuständen, unter denen jetzt die Wirte leiden, sind die neuen Reichsteuergesetze gewesen. Wenn neue Einnahmen geschaffen werden müssen, so werden wir zu einer Erhöhung der Steuerzuschläge bereit sein. Wir werden aber nicht eine Steuer bewilligen, die einen besonderen Stand trifft, und zwar in einer Weise, daß sie für ihn den wirtschaftlichen Ruin bedeutet.

Stadt. Kalemeyer ist für den Antrag Seydel auf Verweisung an eine Kommission. Es ist besser, wenn wir uns mit den Wirten beraten.

Oberbürgermeister Bunne mann: Die Schankkonzessionssteuer ist ein Thema, mit dem wir uns schon lange beschäftigt haben. Ich glaube, daß es nun nicht mehr nötig ist, daß wir uns noch lange damit befassen, und daß aus längeren Beratungen etwas herauskommen würde. Es wird viel zu schwarz gemacht. Ich glaube nicht, daß die Wirte durch die Steuer sich zu Erweiterungen werden abhalten lassen. In den meisten Fällen wird überhaupt bei Erweiterungen keine Steuer erhoben werden. Nur, wenn die Erweiterung eine so bedeutende ist, daß der betreffende Wirt von der vierten in die dritte Steuerklasse kommt, so muß er die Differenz zwischen der Steuer für die dritte und für die vierte Steuerklasse zahlen, also nur 1000 Mark. Von einer Kommissionsberatung kann ich mir nichts versprechen. Die Wirte werden wir doch nicht befriedigen können.

Stadt. Wuddeberg: Ich glaube, daß die augenblicklichen Inhaber von Konzessionen nicht durch die Steuer zu leiden haben. Sie werden doch nicht besteuert. Die Steuer wird erst erhoben bei einer Uebertragung und dann hat sie doch der Käufer zu tragen. Ich bin auch für Kommissionsüberweisung, damit die Wirte noch einmal gehört werden können.

Stadt. Hoffmann: In der Kommission habe ich dafür gestimmt, daß das Inkrafttreten der §§ 3 und 4, die von der Erhebung der Steuer bei Uebertragungen handeln, um ein Jahr verschoben wird. Der Magistrat sagt nun, er brauche Geld. Wird aber das Inkrafttreten der Paragraphen hinausgeschoben, so kommt doch kein Geld ein. Also der Grund für die sofortige Annahme der Steuerordnung fällt weg. Wo nun auch von der Rechts so viel Stimmen ertönen, die die jetzige Zeit für höchst ungeeignet zur Einführung der Steuer erklären, da können wir doch die Abstimmung über die Steuer um ein Jahr vertagen. Nehmen Sie es ab, eine Steuer anzunehmen, die erst in einem Jahre in Kraft tritt. Der Magistrat kann ja die Steuer jederzeit wieder einbringen. Begeben Sie sich nicht Ihres Budgets getreulich. Wenn der Magistrat unter der Voraussetzung, daß Uebertragungen vorgenommen werden, einen Ertrag von 20 000 Mark erwartet, so wird, wenn die Uebertragungen nicht getroffen werden, doch aus der Steuer nichts zu erwarten sein.

Bürgermeister Stapenhorst: Wenn wir bald neue Konzessionen veräußern, so liegt das im Interesse des Wirtschaftes. Ich glaube nicht, daß es zweckmäßig ist, ein Jahr zu warten, greifen wir jetzt zu, damit wir die neuen Konzessionen lassen können.

Nach einigen Bemerkungen der Stadt. Niemann, Hübner, Hoffmann und des Oberbürgermeisters Bunne mann kommt es zur Abstimmung.

Der Stadt. Seydel zieht seinen Antrag auf Kommissionsberatung zurück. Der Antrag Hoffmann auf Vertagung der Abstimmung um ein Jahr wird gegen die Stimmen der Linken abgelehnt.

Hierauf wird zunächst im Prinzip die Steuer gegen die Stimmen der Linken angenommen.

Genosse Severing verlangt nun, daß über die einzelnen Paragraphen der Steuerordnung gesondert abgestimmt wird. Es wird dann auf Severings Antrag über den § 1 der Vorlage namentlich abgestimmt, auch dieser wird gegen die Stimmen der Linken angenommen.

Stadt. Niemann beantragt nun, die Vorlage en bloc anzunehmen.

Stadt. Severing: Das wäre ein Akt der Unloyalität, wie er hier noch nicht vorgekommen ist. Wir wollen keine Obstruktion treiben, aber wenn Sie uns durch einen Gewaltakt die Möglichkeit nehmen wollen, Änderungsanträge zu stellen, so werden wir bei den folgenden Punkten der Tagesordnung die Konsequenzen daraus ziehen.

Stadt. Niemann: Dann würde ich vorschlagen, daß Herr Severing seine Änderungsanträge jetzt stellt und wir zunächst darüber abstimmen.

Stadt. Klammer: Es klingt komisch, wenn man hier von Gewalttaten redet.

Stadt. Severing: Komisch klingt es, wenn man bei einer Gesetzesvorlage einen beliebigen Paragraphen herausnimmt und darüber abstimmen läßt.

Stadtverordneter Vohmeyer: Die Herren von der linken Seite wollen doch nicht über jeden Paragraphen namentliche Abstimmung verlangen? (Die Frage wird verneint.) Ich schlage vor, daß wir nun über die einzelnen Paragraphen gesondert abstimmen.

Es werden sämtliche Paragraphen angenommen, auch der § 5, der von der Erhebung der Konzessionssteuer bei einer Erweiterung einer Wirtschaft handelt, trotzdem Severing noch einmal ausdrücklich beantragt, ihn zu streichen. Ebenso wird die Bestimmung angenommen, daß die §§ 3 und 4, die die Besteuerung bei Wirtschaftübertragungen regeln, erst ein Jahr später wie die übrigen Bestimmungen in Kraft treten.

Die Schankkonzessionssteuer ist damit angenommen und der größte Teil des zahlreich erschienenen Publikums verläßt die Galerie.

Unter Punkt 19-22 steht die Uebernahme des städtischen Untersuchungsamtes in eigene Regie und die Anstellung des Dr. Treue als städtischen Beamten zur Veranlagung. Die Angelegenheit wird einer Kommission, bestehend aus den Stadtverordneten Frau, Dr. Meyer, Goldmeier, Hübner, Mademann, Eilers und Hübner, überwiesen.

Unter Punkt 24 wird die Zustimmung zu der Uebernahme des Zinsfußes bei der Stadtparaffine verlangt.

Oberbürgermeister Bunne mann führt aus: Die Uebernahme des Zinsfußes ist sehr schwierig. Die Stadtparaffine finden an die Verhältnisse von Körperlichkeiten gebunden und Veränderungen im Zinsfuß müssen drei Monate vor Inkrafttreten bekannt gemacht werden, die Stadtparaffine rechnet mit einem Umsatz von 11 bis 12 Millionen, die Kreisparaffine mit einem solchen von 52 bis 53 Millionen Mark. Die Stadt ist stark an dem Ertrage der Kreisparaffine interessiert. Denn die Ueberhülle der Kreisparaffine dienen zur Verteilung der gemeinam zu tragenden Wegebaulasten. Und soweit diese Kosten durch die Ueberhülle nicht gedeckt werden, muß die Stadt vier Fünftel der Kreis nur ein Fünftel des Zuschusses tragen. Die Kreisparaffine ist nun mit dem Antrage gekommen, die Zinsen herabzusetzen. Als wir seinerzeit den Zinsfuß auf 3 1/2 Prozent herabsetzten, haben wir damit gute Erfahrungen gemacht. Im Spätsommer ist die Kreisparaffine mit dem Antrag gekommen, die Zinsen herabzusetzen. Die Sache ist vertagt worden. Am 1. November hat aber die Kreisparaffine noch einmal die Ermäßigung der Zinsen gefordert und vor 14 Tagen hat der gemeinsame Kreisabschluß eine Ermäßigung des Zinsfußes von 3 1/2 auf 3 1/4 Prozent beschlossen. Der Erfolg wird sein, daß Hypotheken statt zu 4 1/2 Prozent zu 4 1/4 Prozent werden ausgeben werden können. Mit diesem Vorgehen ist die Verwaltung der städtischen Stadtparaffine nicht einverstanden. Sie hat kein überflüssiges Geld und reichlich Gelegenheit, ihr Geld in Hypotheken anzulegen. Die Stadtparaffine aber ist die kleine und der Magistrat legt nach wie vor Wert darauf, mit der Kreisparaffine zusammen zu handeln. Ich hoffe, daß die Befürchtung der Stadtparaffine, daß ihr Geld entzogen wird, nicht eintreten wird, und daß die Kasse den Luß von 3 1/4 Prozent wird ständig beibehalten können.

Stadt. Niemann erklärt sich mit der Herabsetzung einverstanden, ein Teil seiner Freunde sei jedoch anderer Ansicht.

Stadt. Severing: Meine Freunde sind für möglichst Stabilität und deshalb kommen wir zur Ablehnung. Ich glaube auch, die Befürchtung trifft zu, daß das Geld aus der städtischen Stadtparaffine schwinden wird. Bei einer Zinsfußherabsetzung werden die Einleger, die meist kleine Leute sind, geschädigt, während die leistungsfähigen Entleiher Nutzen davon haben.

Stadt. Klammer: Er sei doch der Ansicht, daß die Gläubiger stärker sind wie die Schuldner. Eine Herabsetzung des Zinsfußes würde nur den Grundstücksbesitzern und damit indirekt dem Gewerbe zugute kommen.

Stadt. Meyer steht persönlich auf dem Standpunkt, daß der Zinsfuß beibehalten werden muß. Ob nicht eine Herabsetzung der Zinsparaffine eintreten und dadurch der Hypothekenzinsfuß verbilligt werden könne.

Stadt. Severing: Ich ging bei meinen Bemerkungen von den Ermäßigungen aus, daß die Einleger der städtischen Stadtparaffine häufig kleine Leute sind, die bei einer Herabsetzung des Zinsfußes geschädigt werden würden. Ich persönlich habe gegen die Anregung des Vorredners, die Spannung zu vermindern, nichts einzuwenden.

Der Antrag wird hierauf abgelehnt.

Dagegen stimmen die Linke und vier Stadtverordnete der rechten Seite.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung werden gemäß den vorliegenden Anträgen ohne wesentliche Debatte erledigt.

Amerikanischer Gewerkschaftskongreß.

Einer der wichtigsten Beschlüsse des 8. Verhandlungstages befürwortet die Bildung weiterer „Industriegruppen“ innerhalb des Gewerkschaftsbundes zum Zwecke des engeren Zusammenklingens der vielen Gewerkschaften der gleichen Industrie. Es bestehen bisher vier solcher „Industriegruppen“. Dem Verbande der Seelente, dessen 9000 Mitglieder auf den „Großen Meer“ sich seit sieben Monaten im Streik befinden, wurde die moralische und finanzielle Unterstützung des Gewerkschaftsbundes zugesagt. Der englische Abg. Wilson, der Präsident des englischen Seemannsverbandes, der seit 5 Monaten in Amerika weilte, um den Kampf der dortigen Seelente zu unterstützen, erklärte das längere die Geschichte seines Verbandes, der vor 19 Jahren schon 80 000 Mitglieder zählte, aber durch die Repressalien der Unternehmersonorganisation auf 13 bis 25 000 Mitglieder wieder zurückging. Die Nützlichkeit der Unternehmersonorganisation geht sogar so weit, daß die ärztlich untersuchten Seelente jetzt durch einen Stempel auf dem Rücken ihrer Hand gekennzeichnet werden. Angesichts der großen Gefahr der internationalen Unternehmersonorganisationen müßte der Kampf gegen dieselben bis aufs Messer geführt werden. Ihm sei es jetzt schon gelungen, in New York allein auf englischen Schiffen etwa 5000 Mitglieder für die Organisation zu gewinnen. Eine Resolution, die das Datum der Amtseinführung des Präsidenten der Vereinigten Staaten (4. März) mit Rücksicht auf das um diese Zeit herrschende schlechte Wetter geändert wünscht, wird gegen den Vorschlag der Kommission mit 80 gegen 57 Stimmen abgelehnt. Mehrere Beschlüsse wenden sich dann gegen einige der Gewerkschaftspresse hinderliche Verordnungen des Postministeriums. Annahme fand auch folgende Resolution des Buchdruckerverbandes:

„In Ermüdung, daß die Kirchen und die Geistlichkeit ein immer stärkeres Interesse an dem Studium der Arbeiterbewegung zeigen, und manche Geistliche der verschiedenen Richtungen dieses Interesse durch öffentliche Erörterung der Probleme der Lohnarbeiter zeigen; in fernerer Erwägung, daß es im Interesse der Kirche sowohl wie der Arbeit selbst liegt, einen besonderen Tag zu bestimmen, an dem die Aufmerksamkeit aller Klassen auf die Fragen, welche die Arbeiter betreffen, gelenkt werde, beschließt der Kongreß, daß der Sonntag vor dem ersten Montag im September jedes Jahres durch den Amerikanischen Arbeiterbund offiziell als „Arbeiter Sonntag“ bestimmt und die Kirchengemeinschaften Amerikas aufgefordert werden, einen Teil dieses Tages der Betrachtung der Arbeiterfrage zu widmen. Zugleich auch werden die lokalen und zentralen Gewerkschaftsvereinigungen aufgefordert, in jeder erlaubten Weise mit den Geistlichen zusammen zu arbeiten, welche den Arbeitersonntag innehalten, um einen möglichst zahlreichen Besuch von Arbeitern und anderen herbeizuführen.“

In einer weiter angenommenen Resolution werden die Buchdrucker in ihrem Bestreben, einige Ausnahmen im Posttarif für Druckerzeugnisse zu bewirken, ermutigt, da solche Aus-

nahmen die Einfuhr bestimmter Artikel unter Umgehung der allgemeinen Zollsätze begünstigen und angeblich dem amerikanischen Buchdruckerergernisse und dessen Arbeiterkraft schädlich seien. Der Buchdruckerbund dagegen legt eine Resolution vor, in welcher die Abschaffung des Ausfuhr-Schuttpolles auf Stahl verlangt wird, da dieser Schuttpoll, der angeblich zur Erhaltung guter Existenzbedingungen für die amerikanischen Arbeiter geschaffen wurde, nur den Stahlmagnaten zugute komme. Auch diese Resolution wurde gutgeheißen; ferner solche, in denen von staatlichen Betrieben verlangt wird, daß sie vor allen Dingen als Musterbetriebe im Sinne der Gewerkschaften gelehrt werden. Den Gewerkschaftsvertretern wurde das Studium der Frage der Errichtung von Gewerkschaftshäusern empfohlen.

Einstimmig und unter großem Beifalle wird dann eine Sympathie-Resolution für die schwedischen Genossen angenommen, sowie beschlossen, noch einen besonders dringenden Aufruf um finanzielle Unterstützung der Schweden an alle angehängten Organisationen zu erlassen. Eine Reihe weiterer Anträge will größere Förderung der einzelnen Gewerkschaftsmarken.

Am 9. Tage beschäftigte sich der Kongreß zunächst mit dem bekannten Streite innerhalb der Organisation der Elektriker. Es wurde schließlich ein Vorschlag der Kommission akzeptiert, nach welchem unter Mitwirkung eines unparteiischen Komitees ein Einigungs-kongreß einberufen werden soll. Auf ausdrücklichen Wunsch von Compers wurde nicht darüber diskutiert, welcher von beiden Gruppen der Label gebühre, daß sie sich nicht an die bisherigen Abmachungen, durch welche die Einigkeit hätte schon herbeigeführt werden können, gehalten habe.

KIOS - Altona 2 Kurprinz 3 Bismarck 3 1/2 Pn.
Naxos 2 Altona 3 Jockey 3 1/2 Pn.
Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhm, Dresden.
Lieferant der französischen Tabak-Régie.

Herford.
Zentral-Verband der Brauereiarbeiter und verwandter Berufsgenossen, Zweigverein Bielefeld u. Umg.
Sonntag, den 5. Dezember, nachmittags 2 Uhr:
Große öffentliche Versammlung
im Lokale des Herrn Fuhrmann, Restauration zur Hansabrücke in Herford.
Tagesordnung:

1. Die gegenwärtige Lage der Brauindustrie und die sich für die Brauereiarbeiter daraus ergebenden Lehren.
Referent: Verbandsvorsitzender **Martin Etzel**, Berlin.
 2. Verschiedenes. — Freie Diskussion.
- Die Kollegen von Bielefeld, Gütersloh und Lipphof sowie der umliegenden Orte werden erucht, pünktlich in Herford einzutreffen. Abfahrt von Bielefeld 2 Uhr 17 Min. 6874
- Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Dezember d. J. wird im hiesigen Stadtbezirk von dem Kontrollamt der Landes-Versicherungs-Anstalt Westfalen zu Münster eine Revision der Duitungsarten zur Invaliden-Versicherung stattfinden. Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis und verbinden hiermit die Aufforderung, Duitungsarten, Aufrechnungsberechnungen, Dienstbücher pp. bereit zu halten, sobald dieselben dem Kontrollbeamten vorgelegt werden können.

Nach § 161 II heißt es: Die Arbeitgeber sind verpflichtet, über die Duit der von ihnen beschäftigten Personen, über die gezahlten Löhne und Gehälter und über die Dauer der Beschäftigung den Organen der Versicherungsanstalt und ihren Beauftragten sowie den die Kontrolle ausübenden anderen Behörden oder Beamten auf Verlangen Auskunft zu erteilen und denselben diejenigen Geschäftsbücher oder Listen, aus welchen jene Tatsachen hervorgehen, zur Einsicht während der Betriebszeit an Ort und Stelle vorzulegen. Ebenso sind die Beschäftigten zur Erteilung von Auskunft über Ort und Dauer ihrer Beschäftigung verpflichtet. Die Arbeitgeber und die Beschäftigten sind ferner verbunden, den bezeichneten Organen, Behörden und Beamten auf Erfordern die Duitungsarten beifügen Ausfertigungen gegen Vorweisung ausstehender Sie können hierzu von der Orts-Bezirksbehörde durch Geldstrafen bis zum Betrage von je 150 M. angehalten werden.

Herford, den 28. November 1909.
Die Polizeiverwaltung.
J. B. Basse, Erster Bürgermeister.

Milchuntersuchung.

Die chemische Untersuchung entnommener Milchproben hatte folgendes Ergebnis:

Name des Milchveräußers	spezifisches Gewicht	Fettgehalt	Trockenstoffgehalt	Bemerkungen
H. Blome, Bremen	1,031	3,3 %	11,98 %	Die Milch entspricht den Anforderungen.
E. Oberhaus, Lothausen	1,030	4 %	12,70 %	
Emmerhäuser, Herford	1,031	2,7 %	11,50 %	
H. Schröder, Schwarzenmoor	1,031	3 %	11,88 %	
H. Mayer, Herford	1,031	2,7 %	11,54 %	
Fr. Sport, Herford	1,030	3,2 %	11,92 %	
G. Wächter, Brate II	1,031	3,8 %	12,57 %	

Volllmilch muß enthalten: 1,028 bis 1,034 spezifisches Gewicht, 2,7 % Fettgehalt und 11,5 % Trockenstoffgehalt.

Herford, den 26. November 1909.
Die Polizeiverwaltung.
Der II. Bürgermeister, Dr. Sch.

Normalhemden
Normalhosen
Normaljacken
für Herren und Knaben.

Unterzeuge
für Damen und Kinder
in gewebt und gestrickt.

Gebrüder Gottschalk.

... unter Umgehung bez...
... angeblich dem ameri...
... Arbeiterchaft schäd...
... legt eine Revolution...
... auf...
... der angeblich zur Er...
... r die amerikanische Ar...
... magneiten zugute komme...
... en; ferner solche, in denen...
... wurde das Studium der...
... fthäufner empfohlen.

... gongreß zunächst mit dem...
... ganization der Elektriker...
... er Kommission abgelehnt...
... s unparteiischen Komitees...
... rden soll. Auf ausdrück...
... nicht darüber diskutiert...
... del gebührt, daß sie sich...
... durch welche die Einigkeit...
... en, gehalten habe.

3 Bismarck 3 1/2 Pfg.
... o E. Robert Böhme, Dresden.
... n Tabak-Regie.

... r d. ...
... rbeiter und verwandter...
... Bielefeld u. Umg.

... nachmittags 2 Uhr:
... Versammlung

... Restauration zur Hanfabrücke
... ung:
... undindustrie und die sich für
... benben Lehren.

... Martin Etzel, Berlin.
... 1911.

... b und Lipphof sowie der um...
... a Seiford einzutreffen. Abfahrt
... 674

... Der Vorstand.

... chung.

... im hiesigen Stadtbezirk von dem...
... s-Anhalt Westfalen zu Münster
... waltenden-Versicherungstatuten...
... und verbinden hiermit die
... angebeulungen, Dienstlicher
... den Kontrollbeamten vorgelegt

... tgeber sind verpflichtet, über die...
... n, über die gezahlten Einnahmen
... und Äußerung den Organen der Ver...
... sowie den die Kontrolle ausü...
... auf Verlangen Auskunft zu er...
... blicher oder Eisten, aus welchen
... während der Betriebszeit an Ort
... Verfertigten zur Erläuterung von
... Äußerung verpflichtet. Die Arbeits...
... und den bezeichneten Organen,
... die Äußerungen beauftragt Aus...
... der etwa erforderlichen Be...
... übrigen Sie können hierzu von
... bis zum Betrage von je 150 M.

... Polizeiverwaltung.
... uffe. Erster Bürgermeister.

... fchung.

... ner Milchproben hatte folgenden

Ergebnisse	Bemerkungen
Trocken-	
substanz	
11,98 %	
12,70 %	
11,50 %	Die Milch
11,83 %	entspricht den An-
11,54 %	forderungen.
11,92 %	
12,57 %	

1,034 spezifisches Gewicht, 2,7 %

... Polizeiverwaltung.
... i. Bürgermeister. Dr. Def.

... Sämtliche
... terzeuge
... amen und Kinder
... webt und gestrickt.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Abzahlungsgeschäfte
Dirksen, L., Arndtstraße 2, Eke/Bahnhofstr.
Möbel aller Art, Herde, Uhren u. Kinderwagen, Herren- u. Knaben-Anzüge, Kompl. Betten.
Harry Dreyer, Möbel u. Konf. Göbenstr. 5.
Alkoholische Getränke
Bilz, Vertr. W. Festing, Sinalco Bielefeld.
Hegeler, Hch., Mühlenstr. 19.
Pastor Felkes Corri, Vertr. J. Rosen, Bielefeld.
Aug. Sewing, Bielefeld, Spez. Applikation u. Cypria. Brausellm.
Trinkt Kochs Anfertiger.
Bettfed., Bettstoffe, Betten
Pecher & Co., Herford, gegenüb. d. Hauptbahnhof.
Nur bewährte, preiswerte Qualitäten. Unübertroffene Reinigung von Federn und Daunern. Lagerbesuch erwünscht.
Friedrich Wehmeyer, Betten kaufen Sie aus erster Hand im Bielefelder Bettenhaus: Viktoriastraße 63.
Bierbrauereien, Bierhdlg.
Actien-Bierbrauerei Falkenkrug, Barkey, C., Weißbierbrauerei.
Bielefelder Bierbrauerei
Altwein & Huber, Bielefeld, Pilsener, Münchener, Malzbier, ff. Lagerbier (Brauerie-Abzug).
Brauerei Felsenkeller, Herford.
Gebr. Uekermann.
Brauerei J. Reiff & Sohn.
Gütersloher Brauerei A.-G., "Niederlage Bielefeld", Kaiser-Wilhelmplatz 9a. Tel. 784.
Herforder Wittekind-Brauerei, Spez. Flaschenbier, Brauerei-Abfüllung.
Löhm, E., Weißbierbrauerei.
Lucas, Carl, Herford, Selters, Brause und Flaschenbier.
Ohm & Kleine A.G., Brauerei, Lippstadt-Lippstadt.
Spez. ff. hell und dunkel, ff. Lippstädter Pilsener.
Remke jr. Fr., Tel. 133.
Dortm. Union, Langenberg, Münchener u. Culmbacher Biere.
Sparrenberger Brauerei, H. u. W. Wiegand.
Trinkt Falkenkrug Bier, A. Fuß, Minden, Porthastr. 12.
Wittenborg, Carl, Herford, hell u. dunkle Biere i. Flasch. u. Syph.
Brantweine, Liköre
Arning, Joh. Heimr., Minden i. W. Inh. Otto & Herm. Kaßpohl. Kaßpohlischer Korn-Steinhäger.
Allen voran ist:
Jückemöller's Steinhäger.
Beyer, Carl, Krankenweine, Hagenbruchstr. 10. Wein-Großhandl. u. Detailverkauf.
Casselmann & Jursch, Herford.
Cognac-Stahl, Gütersloh.
F. Dreesbeimdieke, Kornbranntweine u. Steinhäger.
E. F. Elmendorf, Iselhorst.
Helsner, R., Niederwall u. Niedert. 41.
Kenner trinken.
Schlichtes Steinhäger.
Osthoff, Hermann, Herford. Kornbranntweine u. Steinhägerbrennerei. Poggenpohl, A. & Söhne, Pigge-Str. 7.
Riegel, bester Hitterlikör, gesetzl. geschützt. Apotheker Schlüter & Co., Bielefeld.
Schroeders Boonekamp, anerkannt bester Küterbitter!
Steinhäger-Urquell, ist der beste Steinhäger. Alleiniger Fabrikant. H. C. König, Steinhäger i. Westf.
Witthüser, Heimr., Herford. Cognac-Brennerei, Liqueur-Fabrik.
Cigarrenhandlungen
Althoff, W., Bürgerweg 68. Bielefelder Cigarrenfabrik Ernst Krammann.
Inh. H. Opter, Bahnhofstr. 3. Cigarren-Heimr., Niederwall 12a (Kaiser-Café) Gütersloherstr. 33 E. Bethel. Eggen, W., Detmold, Krummstr. 4. Fiedler, R., Rathausstr. 2, E. Alter Markt.

Flugberg, H. W., Brackwede, Kaiserstr. 33.
Funke, H., Bahnhofstr. 9.
Gast, Fritz, Heinerichstr. 7.
Goldstein, Moritz, Niedert. 39.
Hamburger Cigarrenhaus, Minden, Obermarktstr. 1.
Hameyer, G., Bahnhofstr. 29.
Holz, J. R., Havanna-Centrale, Niederwall 16.
Jockheck, Ed., Windhorststr. 14.
König, Aug., Herford, Radewigerstr. 1.
Leber, H., Schillerpl. 17 b (Kassiersalon).
Linnemann, F., Detmold, Paulinenstr. 65.
Meyer, Max, Herford, Rennstr. 34a.
Meyer, W., Herford, Steinstr. 1.
Nagel, H., Herford, am Bahnhof.
Pauly, Th., Bleichstr. 125. Elg. Fabrik.
Pielsticker, W., Jöllenbeckerstr. 74.
Hauptgesch.: Schillerplatz
Pistor & Meyer, Rohrtelchstr. Gütersloherstr. Teutoburgerstr. Kaiserstraße.
Reckendorf, Herf., Hollandstr. Tab. Cig. Herfordstr.
Richter, Wilh., Eke/Alteest. Gr. Kurfürstenstr. u. Teichstr.-Ecke.
Schillender Fr., Kaiserstr. 40.
Schlüter, Ant., Kreuzstr. 40.
Schröder, C., Kreuzstr. 40.
Schuster, Ferd., Credenstr. 36.
Carl Schewpe, Bahnhof-Str. 39, Hotel Vereinshaus Bürgerweg 43.
Ed. Stender, Zig.-Imp. u. Ver.-sach. Haupt-Bahnhofstr., Ecke Jöllenbeckerstr. Fil.: Herfordstr., Ecke Reichs-poststr., Bahnhofstr. 49, Arndtstr. 11.
Stender, H., Cig.-Import en gros - in detail, Jöllenbeckerstr. 56.
Tegen, Aug., Jöllenbeckerstr. 33.
Tewes, Hermann, Obernstr. 21.
Uppmann, Gust., Ulmenstr. 7.
Vogt, Heimr., Schmiedestr. 17.
Wellhöner, Herm., Schilddeschest. 41.
Heeper-Viktoria-Strasse
Welch, O., Ecke 65.
Winkelmann, E., Arndt u. Friedr.-St.
Drogen u. Farben
Bernstein, Alfr., Kaiserstr. 121.
Brinkmann, G. C., Gütersloherstr. 10.
Cordes, Joh., Kaiser Wilhelmplatz 5.
Ehlers u. Wilke, Herford, Radewig.
Evers, Ferd., Neumarkt-Drogerie.
Hesse, Joh., Detmoldstr. 41.
Höner, Drogerie, Bürgerweg 41.
Johannis-Drogerie, Arndtstr. 51.
Koch, Maximilian, Farb- u. Drogen.
Lohmann, C. F., Gehrenberg 18.
Seelhorst, G., gegenüber d. Pauluskirche.
Stamm, F., Kaiser u. Thielens-Ecke.
Uppmann, H., Bahnhofstr. 21.
Fahrräd., Nähmaschinen
Banze, Aug., Engerscheistr. 57.
Bekord & Lohmann, Gütersloh, St. 58a.
Biermann, Heimr., Herford. Spezialhaus für Fahrräder, Zubehörteile und Reparaturen.
Brakemeler, Contr., Rohrtelchstr. 72.
Busse, H., Herford, Gehrenberg 23.
Fricke, Ad., Herford, Clarenstr., Rep.
Herm. Frohose, Bielefeld.
Greive, B., Detmold, Langestr. 49.
Aug. Hagemeier, Niederwall 15a. Phonix-Nähmasch., Fahrr., Wasch-, Wringmasch., Wäschemangeln, Reparatur-Werkstatt. - Teilzahlung.
Hilbert & Bertram, Jöllenbeckerstr. 90.
Korte, Fritz, Brackwede, Kaiserstr. 151.
König, Gustav, Enger.
Meldner, K., Herford, Steinstr. 22.
Paul, Heimr., Minden, Obermarktstr. 11.
Quante, W., Herford, Comthurstr. 11.
Siekmann, W., Brackw., Bielef. St. 65.
Louis Stratemann, Gen.-Vertr. d. Dürkopp-Fabrikate Schillerplatz 4.
Vetter, Emil, Obernstr. 19.
Wash u. Wringmasch.
Phonix-Nähmasch. Wanderer-Fahrräder.
Kaiserstr. 3
Arndtstr. 36
Schilddesch. Reparatur-Werkstatt.
Louis Voss, Kaiserstr. 3. Arndtstr. 36. Schilddesch. Reparatur-Werkstatt.
Gottlieb Weitkamp, Anker-Nähmaschinen u. Fahrräder. Waschmaschinen usw. Viktoria u. Waldeckstr.-Ecke.
Färberereien, Wäschereien
Schilddesch. Str. 43a
Kaiserstr. 119
Arndtstr. 36.
Jahns, Aug., Herford.
Köppel, Werner, Läden in allen Stadtteilen.
Färberei Künzler, Chem. Wäscherei Herford i. W.
Flischereien
Mühlenstr. 6
Teleph. 1134.
H. Fleisch u. Wurstwarenfabrik.
Brendel, C., Ritterstr. 55.
Herford.
Ellenbeck, Fr., Löhberstr. 24.
Herford, Kirschstr.
Grünwald, Herm., Prima Rindfleisch.
Grünwald, S., Schilddesch., Bielef. St.
Kerkhoff, Fritz, Gehrenberg 21.

Brackwede
Obertranke, H., ff. Aufsch. u. Wurstw. Herford.
Reckendorf, Ludw., Rennthor, ff. Fleisch- u. Wurstwaren.
Tatenhorst, A., Rohrtelchstr., Eke/Göbenstr.
Stücken, Robert, Siegf.-Str. 70.
Thiem, Max, Am Damm 4.
Gravier-Anstalten
Carl Kind jr., Cliches, Stempel, Schilder, Vereinsabzeichen, Gravierungen, Bielefeld, Obernstr. 21.
Gummiw. u. Bandagen
Bandagen, künstl. Gileder.
H. Middendorf, Niederwall 6. Orthopädist u. Bandagist, Krankenkassenliefer.
Piedler, H., Obernstr. 49.
Irrigatoren, Leibbind., Sauger, Unterlagen, Watte, Spritzen für Kranken- u. Wochenpflege. Obernstr. 15, Bahnhofstr. 12, ff. a. Krankenkass.
Klein, E.
Haus- u. Küchengeräte
Ahlert, Fr., Schilddesch., Bielef. Str. 3.
Begemann, H., Schilddesch., Friedr. 31.
Brinkmann, H., Brackw., Kaiserstr. 51.
David, Ferd., Glas, Porz., Geschenke, Galanterie, u. Spielw. Bahnhofstr. 18.
Fromme, R., Herford.
Gieseler, H., Bergtor.
Halle, Heimr., Niederwall 11. Spielw. Brackwede.
Hellmann, F., Niederwall 14.
Kranz, Fr., Schilddesch., Bielef. Str. 11.
Laux, sen. C., Sp. u. Spielzeug-Gütern. 1.
Lohfener, E., Heeperstr. 29, Herf. Eke.
Meyer, Gebr., Herford, Bäckstr. 16/18.
Miller, Aug., Schilddesch., Bielef. St. 38.
Olivier, Alstädterkirchstr. 6.
Sämtliche Werkzeuge
Schneider, H., Herf. u. Schillerstr.-Ecke.
Schwabe, O., Bürgerweg 6, Klemperei Herde u. Emaille.
Siekmann, O., Niederwall 4.
Siekmann, W., Brackw., Bielef. St. 65.
Stein, W., Herf. u. Kaiserstr.-Ecke.
Zumbansen, F. H., u. Kücheng., Lamp.
Herren-Artikel
Becher, E. & M., Herford, Bäckstr. 23.
Bracksieck, M., Herford.
Braemer Nachf. Herm., Herford, Bäckstr. 31.
Central-Bazar Pradel, Jahnplatz 11.
Krawatten, Handschuhe, Wäsche.
Drees, Heimr. Aug., Bielef. St. 21.
Jockey-Club, Niederwall 43.
Inh. C. Haarfeld, u. Kaiserstr. 97.
Landhäuser Krawattenfabr., Niederlage Steinstr. 12.
Georg Meier, Herfordstr. 12.
Krawatten, Wäsche.
Spezialität: Sportartikel.
Nolle, Ida, Herrenwäsche, Krawatten.
Union-Club, Niederwall 30.
Herrengarderobe
M. Mosberg, Bielefeld, Jöllenbeckerstr. 5.
Herren-, Knaben- u. Sportbekleidg.
Eigene Fabrik.
v. Arbeits- u. Berufskleidg. jeder Art.
Ausstattungen, Werkzeuge.
Größtes Spezialhaus Deutschlands.
Bentrop, C., Niederw. 8, Spez. Arb.-Garderobe.
Bonini, M., Sämtl. Arb.-Garderobe.
Borowitz, Jos., Brackwede.
Glantzner, H., Gehrenberg 17, Badeanst. Manufaktur u. Spezialität.
Echte blaue Arbeits-Jacken u. Hosen.
Louis Mosberg, Spezialfabrik für Berufskleidung „mit der Wasserwaage“ nur Breite-Str. 44.
Hüte, Mützen, Pelzwaren
Backhaus, D., Herford, Bielefeld.
Bingmann, Rich., Schirme u. Stöcke, Bahnhofstr. 27.
Falken, Karl, Niederstr. 3.
Gödecke, Wilh., Jahnplatz 1.
Goldbeck, H., Brackwede, Kaiserstr. 60.
Haselhorst, H., Schilddesch., Bielef. St.
Hehner, Heimr., Gehrenberg 1, berg i. Herford, Pelzwaren.
Pracht, A., Breitestr. 3.
Rode, A., Brackwede, Osningsstr. 5.
Thomas, M., Spez. Besa. Maßschneid.
Tremel, Aug., Herford, Hutfabr.
Worlmann, H., Niederstr. 24.
Schirme, Stöcke, Kraw.
Kochherde u. Öfen
Beckord & Lohmann, Gütersloherstr. 58a.
Brakemeler, Contr., Rohrtelchstr. 72.
Brinkmann, H., Brackw., Kaiserstr. 51.
Obernstr. 41, billige Bezugsquelle.
Denker, A. E., Herford.
Gieseler, H., Bergtor.
Gesing & Cie., Haus- u. Kücheng.
Oelschläger, A., Jöllenbeckerstr. 104.

Quante, W., Herford, Comthurstr.
Schohaus, Cl., Ulmenstr. 8.
Schröder, Fr., Bill. Bezugsq. f. Brautl. Jöllenbeckerstr. 23.
Wibbing, Siechenmarsch, Arndtstr.-E. Haus- u. Kücheng.
Wiegmann, H., Kaiserstr. 25.
Kohlen, Holz, Erikkets
Altemeyer, W., Herford, am Bahnhof.
Kohlenhdlg. Ravenberg, G. m. b. H. Herfordstr. 33, Detmoldstr. 89, Güterbahnhof Bielefeld-Ost, Bahnhof Brackwede.
Lindemann, W., Kohlen, Koks, Brikketts, ff. Brenn. Jöllenbeckerstr. 65.
Pankoke, C., Kaiserstr. 36.
Wellhöner, W., Jöllenbeckerstr. 8.
Willmann Nachf., Minden, Kalswall 5.
Kolonialwaren
Greibig, Ernst, Heeperstr. 120.
Henze, Wilh., Heeperstr. 109, Tel. 664.
Hörstötter, W., Ostr. 10 b.
Huch, W., Bleichstr. 48a, Samenhdl.
Röckemann, Chr., Glas u. Porzellan.
Krankenbedarfs-Artikel
Alstädterkirchstr.
Van Krankenkn. zugell.
Arn. Esterling, Tel. 1197 Viktoriastr. 6. Tel. 1197 Lieferant sämtl. Krankenkassen. Spezialität: Bandagen.
Kurz, Weiß- u. Wollwaren
Wäsche u. Unterzeuge.
Bernhardt, L., Bahnhofstr. 39.
Blummann & Co., M., Spez. Verk. Hand- u. arb. Niedert. 19.
Cordes, Fr., Mühlenstr. 17.
Deckmann, A., Teutoburgerstr. 20.
Eick, Nachf., Herford.
Frank, Emil, Seidenstoffe, Besatzart. Niederstr. 23.
Grohmann, E. F., Enger, Besatzart. Kaiserstr. 123.
Homann, Herm., Spez.: ganze Wäscheausst. Herf., Gehrenberg 25.
Isacson, Geschw., Herf., Schilddeschest. 67.
Moormann, Fr., Schilddesch., u. Aust. Nolling, W., Schilde, Wäsche u. Aust. Riese, G., Schilddesch., Putz, Modew.
Schäfers, Ant., Herf., Gehrenb. Putz, Modew., Tapiserie, Puppen.
Siepe, C., Fil.: Herfordstr. 107.
Wichmann, G., Bürgerweg 47.
Wülner, A., Gütersloherstr. 39a.
Manufakturwaren
Breidenbach & Co., Herford, Obernstr. 12.
Wilh. Diekmann, Herfordstr. 198, Heeperstr. 48. Putz- und Modewaren.
Düpmeyer, H., Brackwede, Herren-Betten u. Ausstattungsgegenst.
Echternacht, Aug., Herf., Stüftberg.
Edelstein Nachf., Gust., Alt. Markt 13.
Damen- u. Herren-Konfektion.
Ganz, H., Inh. E. Ruben, Bündel. W.
Goldberg, Herford, Marktstr. 1.
Grobmann, E. F., Enger, Größtes Kaufhaus a. Platze.
Hey, Aug., Spindelstr.
Hildebrand, W., Herford, Bäckstr. 31.
Hollmann, C., Sieker.
Krämer, G., Schilddesch., Bielef. Str. 17.
Kramers, Herm., Enger, Putz.
Leitmader, C., Schilddesch., Kirchpl. 3.
Löwenberg, H., Schilddesch., Goethestr. Meise, O., Schilddesch. (Putz, Modew.).
Middelmann, A., Herford, Rennstr. 16.
Moormann, H., Kurz-, Weiß-, Wollw. Spez.: Lieferung kompl. Ausstattungen. Leinen, Wäsche, Aust. Oberhelde, L., Schilde, Bett-, Herr.-Gard. Herrenschm., Stoffe. Schmiedestr. 7.
Priesmeier, K., Schilddesch., Bielef. St. 65.
Sahrmann, H., Spezialität: Betten.
M. Schöneberg, Brackwede, Brinkstraße 7-9. Gegr. 1890. Manufaktur- u. Eisenw. Stedefeder, H., Herford, am Steintor. Sudfeld, C., Betten, kompl. Ausst. Verse, H., Schilddesch., Bielef. St. 97.
Viemann & Fischer, Herford.
Wilker, H., Ausstattungen, Herren-, Knab- u. Arb.-Bekleidg. Sudbrack-Jöllenbeckerstr. 62.
Margarine
Westfalenkrone, mit der Schutzmarke „Schinken“, Pflanzenbutter „Lippina“ und „Meyerrau“. Bester Ersatz für Naturbutter. Herforder Westfälische Süßrahm-Margarine-Fabrik Lippinghausen bei Herford.
H. Meyer, Westfäl. Süßrahm-Margarine-Werke, Julius Eick, Herford.
Möbelmagazine
Aschermann, Ehlentruer, 16, Tapen. Becker, Gebr., Spindelstr. 52.
Bielef. Möbelhaus, bill. Bezugsq. f. Brautleute, Jöllenbeckerstr. 16-26.
Möbel-fabrik Heimr. Brünger, Bielef. Brik. Möbelfabrik. Eggert, Friedr. A., Niederstr. 17.

H. Klingsiek - Herford, Möbel-Fabrik und Ausstattungs-magazin.
Niggebrügge, Heimr., Jöllenbeckerstr. 57.
Möbel, Polstermöb., Bett., Särge.
Rahing, Ludw., Kreuzstr. 14.
Polsterer u. Dekorator. Kaiserstr. 22.
Reinke, H.
Gust. Schnabel, Betten- u. Matratzenfabr. Polsterw. Heinrichstr. 21.
Schneider, M., Viktoriastr. 52.
Sewing, Gust., Bürgerweg 50a.
Weber & Gorder, Ravensbergerstr. 7.
Goldstr. 3. Möbelschleierei.
Wessel, E., Spez. Kleiderschränke. Möbel u. Sargmag.
Wostbrock, F., Mellerstr. 30.
Zaunert, Gust., Niederwall 7, größte Auswahl, solide Preise.
B. Kolschers Fachschule für Tischler und für gewerbliches Zeichnen. Exterstr. Detmold. Eke/Grabenstr.
Nahrungsmittel
Bielefeld. Cakes- u. Biscuit-Fabrik
Stratmann & Meyer.
Papier- u. Schreibwaren
Bühner, Frau Jenny, Kaiserstr. 73.
Brandes, Alb., Herford, Bäckstr. 8.
Drögen, Galanteriew.
Giedelmann, G., Schilde, Schillerstr. 12a.
Hahnwald, O., Rohrtelchstr.-Ecke.
Kopp, G., Detmold, Krummstr. 27.
Morich, L., Herf. Str. 88, Haushaltg.
Pedersen, C., Herford, Bäckstr. 30.
Rüpke, B., Buchhandl., Niederwall 6.
Schwertfeger, O., Schilddesch. (Pap.). Brackwede, Kaiserstr. 63.
Siewecke, H., Einrahm.-Gesch., Buchh. Siegfriedstr. 46, Buch- u. Einrahm., Einrahm.
Thieme, Enger, Einrahm. 17.
Photogr. Ateliers, Artikel
Adler-Atelier, E. Ruppert, Kaiserstr. 3.
Atelier Mehler, Rohrtelchstr. 50a.
Beckmann, P., Detmold, Rosenstr. 13.
Greve, H., Spezialgesch. f. Amateur-Photographie, Rathausstr. 8.
Hesse, Johs., Detmoldstr. 41.
Huchtmann, Herfordstr. 83.
Lohfener, E., Gütersloher-Str. 18a.
Mail, Josef, Bünde.
Martini, Fritz, Obernstr. 25.
Saubere Ausführung, bill. Preise.
Metze, W., Kaiserstr. 155, bill. Preise.
Samson & Co., Hansa, Niederstr. 25, billiges Atelier am Platze.
Welschhoff, H., Göbenstr. 26.
Porz., Glas, Geschenkart.
Best. Bezugsquelle für Porzellan, Glas und sämtliche Haushaltungs- u. Geschenkart.
Heemeyer, H., Enger, Steinstr. 129.
Köring, Gust., Obernstr. Nr. 26.
Roßschlächtereien
Breder, A., Schilddesch.
Brante, Ernst, Bünde, Gartenstr.
Feldmann, H., Brackw., Kaiserstr. 31.
Grünwald, L., Gütersloherstr. 72.
Lecker, W., Erstes Spez.-Gesch. mit am Platze. Jöllenbeckerstr. 28.
Menkhoff, G., Jöllenbeckerstr. 29.
Schneider, Alb., Ulmenstr. 9a.
Kronenstraße 4.
Roßfleischhalle
Eigene Kühlenlage.
Specht, Gust., Herfordstr. 107 b.
Stiegeler, H., Brackw., Kaiserstr. 136.
Sattlerei u. Lederwaren
Barlag, C., Reiseeffekten, Lederw., Niederstr. 37.
Elvort, H., Koffer u. Lederwaren. Obernstr. 29.
Hohnhold, C., Herfordstr. 37.
Hornburg, H. Wwe., Herf., Steinstr. Schilddesch., Bielef. St. 44.
Nolling, W., Galant., Bürsten, Kinderg. Rottmann, F., Herford, Gäsemarkt 1.
Schlüter, W., Lederwaren, Eke/Bahn- u. Arndtstr.
Schuhwaren
Kröger & Co. Schuhfabrik.
Verkaufsstellen:
Bielefeld:
„vor der Schuhfabrik“, Herfordstr. 101.
„Hansa“, Niederstr. 26.
„Zum Hans Sachs“, Gehrenberg 4.
„Fortuna“, Gütersloherstr. 33.
Herford:
„Fortuna“, Gehrenberg 3.
Minden:
Kröger & Co., Bäckersstraße 30.
Lippstadt:
„Hansa“, Langestr. 43.
„Hansa“, Gr. Weststr. 58.
Ahreweiler, Jos., Herford, Löhberstr. 10.
Bär, Frz., Detmold, Krumme-Str. 3.
Beckmann, Bernh., Sadowastr. 6.
Beckmann, Wilh., Mühlenstr. 60a.
Berkemann, A., Schilddesch., Bielef. St. 22 E. Amtst.

Beschlanst. Z. Kerschl. Mühlenstr. 1a.
Biernann, W., Siegfriedstr. 22.
Böhle, Herm., Jöllenbeckerstr. 31.
Brink, Aug., Herford, Radewigerstr.
Brinkmann, Heimr., Thielensstr. 1.
Brune, H., Herfordstr. 105.
Budde, H., Bürgerweg 70.
Bülscher, H., Schilddesch., Bielef. St. 35.
Carlmeier, H., Detmoldstr. 60.
Colbrunn, Heimr., Wertherstr. 53.
Dißmann, G., Hallerweg 105.
Elbracht, Heimr., Sieker.
Erking, Aug., Brackwede.
Feldmann, G., Schilddesch., Bielef. St. 130.
Filges jr., Gust., Spindelstr. 56.
Frisch, Herm., I. Geschäft am Platze.
Fromme, A., Schilddesch., Goethestr. 10.
Geilermann, Therese, Bünde, Bahnh. Gödecke, W., Viktoriastr. 47.
Godejohann, H., Detmoldstr. 75.
Gronemeyer, H., Herf., Radewigerstr. 6.
Krämer, Herm., Petistr. 1.
Kattenhorst, A., Sudbrack, I. Gesch. a. Platze. In Schuhwaren.
Hoffmann, F., Detmold, Krummstr. 28.
Holtmann, Wilh., Bleichstr. 55.
Horstmann, H., Jöllenbeckerstr. 120.
Horstmann-Hoff, H., Sudbr., Jöllenb. St. Keine, Carl, Heeperstr. 107.
Krämer & Schillingmann, Obern- und Niederstr.-Ecke.
Linnemann, F., Detmold, Paulinenstr. 65.
Nord- u. Bänderstr.
Meyer, H., Eke.
Möller, Heimr., Jöllenbeckerstr. 33.
Müller, Fr., Kurfürstenstr. 67.
Panhorst, W., Arndtstr. 54.
Peppmüller, G., Kaiserstr. 99.
Petrovsky, W., Bürgerweg 74.
Schrahe, H., Schilddesch., Bielef. St. 44.
Schuhhaus Carl Lepper, Gehrenb. 23.
Schuhh. Wüßing, Detm., Lemgostr. 4.
Söcker, Fritz, Brackwede, Bielef. St. 100.
Steinbeck, W., Gellersbagen, bill. Bez.-Qu. f. Schuhw.
Stofferbiase, C., Herfordstr. 76.
Tscheche, J., Lübbestr. 26.
Voß, H., Bürgerweg 42a.
Wedeking, H., Bahnhofstr. 7.
Wellenbitter, H., Kurfürstenstr. 85.
Wiedey, H., Brackwede, Kaiserstr. 61.
Winkelmann, F., Ostr. 15.
Wittler, R., Bielef., Kaiserstr. 97a.
Brackw., Gütersloherstr. 221.
Wolff, P., billigste Bezugsquelle, Bahnhofstr. 45.
Wulner, A., Gütersloherstr. 39a.
Technische Artikel
Gebr. Ruschhaupt, Seifen-, Seifenpulver- u. Parfümeriefabr.
Uhren u. Goldwaren
Böckhaus, H., Herf., Radewigerstr. 18.
Breier, H., Gütersloherstr. 14.
Brinkmann, H., Kurfürstenstr. 63.
Eke Arndtstr.
Burhorn, P., Goldschmied, Bahnhofstr. 23.
Büttke, E. H., Bünde, Bahnhofstr.
Aug. Deppermann, Eke Niederstr. 39, Heeperstr. 42.
Gieselmann, Heimr., Schilddesch., Kirchplatz 2.
Glantzner, E., Juwelier, Gehrenberg 6.
A. Heuer, Uhrmachereistr., Niederwall 12.
Hilgenfeldt, H., Herford, Rennstr.
Klone, Aug., Bürgerweg 65a.
Lder, Paul, Arndtstr.
Schlüter, H., Herford, Löhberstr. 21.
Schneider, Herm., Rohrtelchstr. 50a.
Tremel, E., Enger, Kataloge gratis u. franko.
Emil Wilde, Steinstr. 2.
Goldschmied u. Graveur.
Gold- u. Silberw.-Hdl. Spez. Trauings.
Carl Wagner, Uhren- u. Goldwaren-Haus, Niederstr. 35.
Wirtschaften und Etablissements
d. Arbeitersch. z. Besuch empfohl.
Blome, Restaurant z. Gemüthlichkeit, Spindelstr. 68.
Bracksieck, G., Hallerweg 105.
Brackmann Berggarten, Herford.
Colbrunn, Fritz, Herford, Rennstr.
Kaiser, Heimr., Mühlenstr. 30.
Koch, C., (Treffpunkt), Herford, Alter Markt.
Kuhlmann, Ad., Wertherstr. 58.
Löge, W., Herford, Bahnhofshotel.
Schäfermeier, F., Weberstr. 26.
Sittig, Chr., Detmoldstr. 63.
G. m. b. H.
Triumph-Automat, 16 Niederstr. 16.
Vogt, Wilh., Hallerweg 50.
Waldkrug Sieker, Ad. Wedding.
Westhofesdes bürgl. Spelach, Nieder- u. Rennstr.-Ecke.
Bahnhofstraße, Eke/Lützwstr.
Westfalia-Automat, bei Herford.
Wilhelmshöhe, Angen. Aufenthalt.
„Zur Erholung“ (Thiemeyer), Herford.
„Zur Krone“, Sieker, Herf., Bräderstr.

Freitag, den 3. d. Monats: Verkauf zurückgesetzter Waren

Im Parterrelokal ausgelegt:

1. Posten **Futtersachen und Lüster** Meter **22** $\frac{1}{2}$
2. Posten **Kleider- und Blusenstoffe, blaues Leinen und blaue Cöper-Reste** zu Schürzen und Jacken geeignet zum Aussuchen Meter **38** $\frac{1}{2}$
3. Posten **Blusen- und Kleiderstoffe** Meter **75** $\frac{1}{2}$
meist reine Wolle, bis 120 cm breit

4. Posten **Kostümmstoffe** dunkel und hell, hierbei auch 140 cm breite Buckskins Meter **160**
5. Posten **Schürzennessel und Unterrockstoffe, Barchent** Meter **35** $\frac{1}{2}$
6. Posten **Schürzenstoffe** helle und dunkle Muster 120 cm breit, gute Ware Meter **50** $\frac{1}{2}$
7. Posten **Scheibengardinen** Meter **8** $\frac{1}{2}$ **Fenstergardinen** Meter **35** $\frac{1}{2}$
- Sämtliche Kleiderstoffe und Gardinen morgen mit Preisermässigung.

In der I. Etage ausgelegt:

- Posten **Pelze** Serie I **1.50** Serie II **2.50** Serie III **3.50**
- Posten **Kinderkleider** Stück **72** $\frac{1}{2}$
- Posten **Teppiche** $\frac{3}{4}$ Stück **6.00**

Die anderen Teppiche Freitag bedeutend herabgesetzt.

- Posten **Damen-Konfektion** enthaltend Röcke, Jacken, Kleider und Mäntel — zum Aussuchen —
Serie I **1.50** Serie II **3.50** Serie III **4.50**
- Reguläre Damen-Konfektion morgen bedeutend herabgesetzt.
- Posten **Damen- und Mädchen-Hüte, garniert**
Serie I **90** $\frac{1}{2}$ Serie II **1.50** Serie III **3.00**
- In Schuhwaren einige billige Partien.

Harms & Co. Am Jahnplatz.



Goldperle

Dieses Wort wollen Sie sich bitte merken beim Einkauf von Seifenpulver. — Jedes Paket enthält ein hübsches, brauchbares Geschenk. —
Fabrikant:
Carl Gentner, Göttingen.
Obacht wegen den vielen minderwertigen Nachahmungen!!!

Wandkarte

von Deutschland
Spezialkarte der Provinz Westfalen
zum Hand- und Bureaugebrauch

sind in feinstem Stich und in 14 Farben auf holzfreiem Landkartenpapier gedruckt, mit Stäben und Deesen versehen
zum Vorzugspreise von **1 Mk. pro Stück**
(Porto nach auswärts mit Verpackung 35 Pfg.)
in der Buchhandlung „Volkswacht“ zu haben.

Neu erschienen:

Acht Jahre Buchthaus.

Lebenserinnerungen

von

Sepp Oerter.

Preis 1 Mark. Porto nach auswärts 10 Pfg.

Zu haben in der Buchhandlung „Volkswacht“.

Beste und billigste Bezugsquelle für Kolonialwaren.

Heinr. Hill Bis Sonntag, den 5. Dezember: doppelte Kassabons!

Bielefeld

Niederwall 5 :: Arndtstrasse 43
Reichspoststrasse 10

Brackwede, Kaiserstrasse 58.

feinstes Sauerkraut p. Pfund **6** $\frac{1}{2}$

la. westf. Mettwurst p. Pfd. **95** u. **115** $\frac{1}{2}$

la. westf. Speck p. Pfund **95** $\frac{1}{2}$

Hills Kaffee ist der beste

Haushalt-Mischung **110**, **120**, $\frac{1}{2}$

Zugaben.

ff. Spekulatius per Pfund **40** u. **55** $\frac{1}{2}$

ff. Pfefferkörner per Pfund **45** $\frac{1}{2}$

ff. Knackmandeln per Pfund **85** $\frac{1}{2}$

ff. Paranüsse per Pfund **55** $\frac{1}{2}$

ff. Wal- und Haselnüsse

feinste süsse Apfelsinen

10 Stück von **35** $\frac{1}{2}$ an

ff. Feigen per Pfund **27** $\frac{1}{2}$

ff. Himbeer-Sirup per Pfund **45** $\frac{1}{2}$

Feinstes Rübböl per Liter **57** $\frac{1}{2}$

la. amerik. Petroleum

per Liter **17** $\frac{1}{2}$

la. braune Seife per Pfund **14** bis **17** $\frac{1}{2}$

la. Silberseife per Pfund **19** $\frac{1}{2}$

ff. Sparkernseife per Pfund von **27** $\frac{1}{2}$ an

ff. Weizenmehl 000 per Pfund **15** $\frac{1}{2}$

ff. Triumpfmehl griffig per Pfund **18** $\frac{1}{2}$

ff. Diamantmehl per Pfund **20** $\frac{1}{2}$

in 5 und 10 Pfund-Beuteln billigst.

ff. Linsen per Pfund von **13** $\frac{1}{2}$ an

ff. Griesmehl per Pfund **20** $\frac{1}{2}$

ff. Reis per Pfund von **13** $\frac{1}{2}$ an

ff. Graupen per Pfund von **13** $\frac{1}{2}$ an

Margarine

stets frisch und hochfein

Süßrahmtafel per Pfund **80** $\frac{1}{2}$

Zugaben.

6668

Sämtliche Artikel zum

Schlachten und Backen

billigst und nur feinste Ware.

Spellsachen als Zugaben auf Kaffee und Margarine sind eingetroffen.

Abonnementspreis
für Bielefeld und Umgegend
wie bei sämtlichen Agenturen
ins Haus gebracht 60 Pfg. n.
lich. Durch die Post b.
1.80 Mk. vierteljährlich ex
Bestellgeld.
Eingelnummer 10 Pfg.

Erscheinungstage
mit Ausnahme der Sonn-
feiertage täglich nachmitt.

Fernsprech-Anschluß Nr.

Nr. 282.

Die heutige N

Der

Am 1. November n.
schule zehn zu Hauptleu-
teilt, die übrigen ad-
Brüngen mit Erfolg
zurückverlegt. Am 16.
Hauptleute in kleinen b-
Oblatenkapeln, die, wi-
zur Gedung der Man-
die Sendung beiseite, n-
die Oblaten ein und n-
Alle Oblaten enthielten

Der Verdacht, den
vertriehen Offiziere bega-
„zurückgewiesenen“ Di-
wahrscheinlichem Falle ge-
vergiften wollte. Achtz-
lanter junge Offiziere,
mandiert waren, hande-
Wortes. Es entstand
Frankreich entstanden
Entdeckung gemacht ha-
einer fremden Macht
wie in Frankreich der
ich, als man in Dr-
so war auch hier alles
nur darauf gerichtet, d-
damit der Verdacht vo-
werde. Aber lange w-
Offizieren und aus B-
stehende Untersuchungs-
der Kriminalpolizei,
nicht einmal festzustelle-
Da meldete ein Oberl-
hörde, ein Kamerad, i-
schüler Hofrichter,
Tage bevor der Mord-
haffes Namenstagsge-
ein eben solches braun-
Schädelchen mit den
festgestellt, daß Hofrich-
nach Wien gefahren un-
bahnhofs angekommen
Nähe des Bahnhofes
worfen worden sein mu-
Regierungsrat Stut-
mitteilen, daß es seine
mysteriöse Affäre zu
Offizierskorps auf,
Offizier konzentrierte,
baß stellten sich Meise-
vollkommen einer Unter-
um sich den Dant des
fertig zugegriffen hat-
Presse trug Tag um
anzufachen, und Herr
lichen Beziehungen zu
jellischafflichen Bezieh-
bekannten Unfähigkeit
durch die Entlassung
hoffte, verlor die B-
Oblaten, aus denen die
sich bei Hofrichter ge-
graph auch in der Lage
er übrigens auch ein
dizien geschlossen. Ab-
dienst der Arbeiter-
Reichfertigkeit des
haben — daß diese An-
zum Teil sich auf ande-
richter am 13. Novemb-
aber er hatte seine M-
war nach Wien gefahr-
Mutter in Wien beim-
zwei bekannte Offizier-
gravierendste Beweism-
Hunderttausenden, die
se vermutlich in allen
sind. Ueberdies gibt
größte Freude es gew-
lei Meinigkeiten im S-
Wohnung zu arbeiten
um daraus für sie ein-
gleichen zu machen.
Rezeffaire in einem C-
holzschachteln erzeugen
waren, habe er andere
damit nicht zustande
den Dien geworfen.
kräftet gerade durch
haupt auf Hofrichter
mit seinem Freunde n-
daß jemand, der am
dillen verjenden, all-
9. November einem B-
so selbst ans Messer
Herr Stutart über
Oblaten, die bei Hof-
um seinem Hunde ein
überdies ganz andere
jungen, die die Offi-
dem Chantali, das er
wurde durch die Tat-
Chantali arbeitete,
Chantali erforderlich
der Postbehörden, d-
8 Uhr“ trugen, o-
könnnten, einigermaße
daß Hofrichter — de-
vornehme, reiche Ge-
mäßig wohlhabendes